

Kauft  
**„Palmo“**  
„Mostrich!“

Dienstag, 13. Juli 1926.

Einzelnummer 25 Groschen  
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang, Nr. 156.

**Der Kluge**  
trinkt  
**Kathreiners**  
Malzkaffee!

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint  
an allen Werttagen.  
Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL, bei den Ausgabestellen 5.25 zL, durch Zeitungsboten 5.50 zL.  
durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50%, mehr. Klebamerpetizeile (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die deutsche Fraktion vor der Verfassungskommission

Rede des Abg. Kronig. — Kampfanfrage.

Im Verfassungsausschuss des Sejm wird seit Donnerstag über die von der Regierung und von den vier rechten Sejmklubs eingebrachten Entwürfe über eine Aenderung der Staatsverfassung beraten. In der Generaldebatte über das Referat des Abg. Chacinski ergriff u. a. das Mitglied des Verfassungsausschusses Abg. Kronig das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

Meine Herren! Die Debatte im Plenum des Sejm sowie in dieser Kommission hat in einem Punkte der von der Regierung vorgelegten Verfassungsänderungen volle Übereinstimmung gebracht. Es ist dies der Punkt, der die Aenderung des Art. 26 der Verfassung betrifft, wonach dem Staatspräsidenten das Recht gewährt werden soll, Sejm und Senat auf Antrag des Ministerrats aufzulösen. Auch mein Klub erklärt sich mit dieser Aenderung einverstanden, da wir ein unauf lösbares Parlament nicht als eine gesunde Erscheinung betrachten. Die Regierung muß in manchen Fällen die Möglichkeit haben, an die Entscheidung des Volkes zu appellieren. Ich bin jedoch der Ansicht, daß dieses Recht zur Auflösung des Parlaments eingeschränkt werden muß, damit ein möglicher Mißbrauch dieses Rechts verhindert werde. Es wäre dies möglich durch Einfügung einer ähnlichen Bestimmung, wie sie die Verfassung des Deutschen Reiches kennt, wonach der Staatspräsident das Parlament nur einmal aus dem selben Grunde auflösen darf.

Eine andere Stellung muß ich jedoch zu den weiteren Vorschlägen sowohl der Regierung als auch der vier Sejm-Klubs einnehmen. Der Herr Minister hat im Laufe der Debatte die von der Regierung vorgelegten Verfassungsänderungen als ganz unzulässig und fast bedeutungslos Bestimmungen hingestellt. Dem ist jedoch nicht so. Die uns vorgelegten Änderungen greifen tief in unsere parlamentarisch-demokratische Staatsform ein. Schon die erste Bestimmung, die zeitliche Beschränkung der Budgetberatungen durch Festsetzung einer viermonatlichen Session des Sejm ist ein schwerer Eingriff in die Rechte der Volksvertretung. Mit Hilfe dieser Bestimmung kann eine willkürliche Regierung die parlamentarische Bewilligung des Budgets hintertreiben, um dann den Regierungsentwurf des Budgets durch Verordnung des Staatspräsidenten zum Gesetz zu erheben. Durch diese Aenderung ist das wichtigste Recht des Parlaments gefährdet, nämlich die Bewilligung der Ausgaben und Einnahmen und die Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung. Diese Beschränkung der ordentlichen Session wird uns so gefährlicher, als die Regierung in denselben Artikel die Einberufung einer außerordentlichen Session sehr erschwert, indem anstatt des dritten Teiles der Abgeordneten die absolute Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten die Einberufung des Parlaments fordern muß.

Ferner verlangt die Regierung für den Staatspräsidenten das Recht des Veto, wonach der Präsident ein von beiden Kammern bereits beschlossenes Gesetz dem Sejm zur nochmaligen Beratung zurückschicken kann. Durch diesen Einspruch des Präsidenten kann die Ausführung beschlossener Gesetze verzögert oder gar verhindert werden, sofern sich dafür nicht die absolute Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten findet. Auch dies ist ein ganz unzulässiger Eingriff der ausübenden Gewalt in die Rechte der gesetzgebenden Gewalt. Es widerspricht dem in der Verfassung festgelegten Grundsatz, daß die oberste Gewalt in der Republik dem Volke gehört und daß die Organe des Volkes auf dem Gebiete der Gesetzgebung der Sejm und Senat sind.

Und nun kommt das von der Regierung für den Staatspräsidenten verlangte Recht, Dekrete mit Gesetzeskraft zu erlassen. Die Gesetzgebung ist Sache des Parlaments. Dazu muß es gewählt. Hier aber will sich die ausübende Gewalt, die Regierung und der Staatspräsident, das Recht der Gesetzgebung aneignen. Und dies nicht nur in der Zeit, wo die gesetzgebenden Körperschaften aufgelöst sind, sondern auch in der Zwischenzeit zwischen einer und der anderen Tagung desselben Sejm. Diese Forderung ist eine vollständige Negierung des parlamentarischen Systems. Wo bleibt da „das richtige Verhältnis zwischen der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt“, von dem die Regierung in ihrer Begründung des Aenderungsentwurfes so schön spricht? Es ist dies gar kein richtiges Verhältnis, sondern ein ungerechtfertigtes Eingreifen der ausübenden Gewalt in die Kompetenzen der gesetzgebenden Gewalt.

Nun taucht aber die Frage auf, wozu denn eigentlich die Regierung das Recht des Dekretierens braucht? Liegen wirklich so dringende Gründe vor, um deswegen das Grundgesetz des Staates zu ändern? Die Regierung behauptet, dadurch die Möglichkeit zu bekommen, durch energische Maßnahmen den staatlichen Verwaltungsapparat zu verbessern und die trante Wirtschaft zu heben. Wenn sie die ehrliche Absicht hat, das zu tun, so sind wir die ersten, die ihr Beifall geben und auch die weitgehendste Unterstützung anstreben. So mag denn die Regierung uns ein Wirtschaftsprogramm vorlegen, das den Staat zur Gesundheit führen soll. Wir würden es warm begrüßen, wenn die Regierung die Vollmacht verlangen würde, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen durch Streichung der unproduktiven Ausgaben, insbesondere der unproduktiven Ausgaben für Heereswesen und Polizei. Eine solche Vollmacht würde ich mit beiden Händen unterschreiben. Aber das, was die Regierung von uns will, ist

### ein Sprung ins Dunkle.

Es ist eine uneingeschränkte Vollmacht, von der wir nichts wissen, wie sie angewandt werden wird. Und dann noch eins. Wir ändern doch die Verfassung nicht nur für diese Regierung. Jede nachfolgende Regierung, sei sie noch so reaktionär, wird davon Gebrauch machen. Solch ein Risiko aber können wir nicht übernehmen.

Auch die gegenwärtige Regierung hat uns noch keinen Beweis dafür erbracht, daß sie unsere dringendsten Bedürfnisse befriedigen will. Und die Regierung hat doch dazu die Möglichkeit, aus ihrer eigenen Machtfülle zu handeln, ohne jede Verfassungsänderung! Durch einfache Verordnungen könnte sie viel von dem Unrecht wieder gutmachen, das an uns Deutschen seit Jahren verübt wird. Es bestehen Verordnungen, die unser Schulwesen der bewußten Polonisation

ausliefern, es besteht ein ganzes System von Schikanen, das gegen unsere deutsche Schule gerichtet ist und von dem früheren Unterrichtsminister Stanislaw Grabski, dem Vernichter unseres Schulwesens, eingeführt wurde. Mit einem Federstrich könnte die Regierung hier Abhilfe schaffen. Dazu braucht sie keine Vollmachten, keine Verfassungsänderung. Und trotzdem hat die Regierung während ihrer zweimonatigen Amtszeit keinen Gebrauch von ihrer Macht getan, wenn es galt, das Unrecht wenigstens zu lindern.

Sollte die Mehrheit der Kommission aber dennoch auf dem Standpunkt stehen, daß der Regierung das Recht des Dekretierens zugestimmt werden soll, dann werden wir gewisse Einschränkungen dieser Vollmachten beantragen. Auf keinen Fall aber können wir uns damit einverstanden erklären, daß dieses Recht sich auf die Aenderung der Wahlordnung oder auf Einführung und Erhöhung von Steuern erstreckt. Als Vertreter des arbeitenden Volkes muß ich noch ganz besonders unterstreichen, daß ich entschieden verlange, daß die bestehende soziale Gesetzgebung, Arbeitsschutz und Versicherungsgesetze, durch die Dekrete der Regierung nicht berührt werden dürfen.

Ueber die Entwürfe der Rechtsparteien will ich nicht viel Worte verlieren. Alle atmen sie den Geist schwärzester Reaktion. Ich will nur zwei Dinge herausgreifen. Die Rechtsparteien wollen die Grundlage unseres Wahlrechts ändern. Das Verhältniswahlrecht soll abgeschafft werden.

Meine Herren! Diese Forderung ist direkt gegen uns nationale Minderheiten gerichtet! Man will uns mundtot machen, will uns jedes Einflusses berauben. Demselben Zweck dient auch die zweite Forderung der Reaktion, die Einschränkung der Unantastbarkeit der Abgeordneten, die einer völligen Aufhebung derselben fast gleichkommt. Gegen diese Anschläge auf unsere Gleichberechtigung werden wir uns mit aller Entschiedenheit wenden.

Meine Herren! An den Mainwurf knüpfen sich große Hoffnungen weiter Volksschichten. Es wurde ein Fortschritt auf allen Gebieten erwartet. Statt dessen sehen wir heute eine Wendung zur Reaktion. Die Regierung hat mit ihrem Entwurf der Verfassungsänderung den Anfang gemacht. In geschlossener Reihe sind ihr die vier Rechtsparteien mit ihren reaktionären Projekten nachgefolgt. Sie wollen ihre Pläne heute verwirklichen, nicht im Interesse des Staates, in ihrem egoistischen Parteiinteresse.

Wir werden den Kampf gegen diese dunklen Pläne mit aller Entschiedenheit führen.

## Die chinesische Mauer.

Der Ministerpräsident über die Pässe.

Seitdem Polen seit länger als einem Jahr mit Hilfe unerschwinglicher Pakkosten sozusagen seine Bürger von der übrigen Welt abgeschlossen hatte, scheint sich eine Aenderung in dieser Hinsicht vorzubereiten. Gestern fand eine Ministerratssitzung statt, an der der Außenminister, der Innenminister, der Finanzminister und der Kultusminister teilnahmen und auf der beschlossen wurde, zunächst einmal den Beamten die Anweisung zu erteilen, sich bei der Ausstellung der Pässe liberaler zu verhalten, wenn es sich um Ausreisen zu Berufs-, Heilungs- oder Bildungszwecken handelt.

Nach der Konferenz hatte der Vertreter des „Nowy Kurjer Polski“ eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Diese Äußerungen sind interessant genug, um wörtlich wiedergegeben zu werden. Er erklärte:

„Ich muß sagen, daß ich ein Anhänger der vollständigen Aufhebung jeder Begrenzung der Passzuteilung bin, aber ich muß damit rechnen, daß unsere Wirtschaftslage trotz der ständigen Besserung uns noch nicht erlaubt, die chinesische Mauer abzutragen, die uns von Europa trennt. Um aber wenigstens eine Bresche in die Mauer zu schlagen, wird die Regierung alles tun, um die Erteilung von Pässen zu erleichtern und sie nicht zu erschweren, selbstverständlich wenn es sich um berechnete Zwecke handelt.“

Auf die Frage, ob man infolgedessen eine Senkung der Pakkosten erwarten dürfe, antwortete der Minister:

„Selbstverständlich! Im allgemeinen hat die Regierung fortwährend mit dem Bürokratismus zu schaffen, der gegenwärtig bei der Ausstellung von Pässen maltet. Wenn ich nicht irre, so sind es nicht weniger wie sechs Ministerien, die auf die Ausstellung der Pässe Einfluß ausüben. Das Uebermaß bürokratischer Vorschriften hatte zur Folge, daß wir auf dem Gebiet des Passwesens zu geradezu humoristischen Zuständen kamen. Aus dem ganzen Lande kommen mir Klagen zu. In Lemberg z. B., so höre ich, wird den Kranken, die sich um eine Passerleichterung bemühen, um in einen auswärtigen Kurort reisen zu können, gesagt: „Sie sollten zunächst einmal versuchen, sich in einem inländischen Kurort zu heilen.“ Wenn es auf diesem Wege so weitergeht, dann erhalten die Kranken ihre Auslandspässe eventuell erst nach ihrem Tode. Und, so schloß der Minister, eine Regierung muß doch für das Leben und nicht für den Tod ihrer Bürger sorgen.“

Soweit der Ministerpräsident. Höchstwahrscheinlich wird nun die Regierung die Zahl der Pässe, die aus irgendwelchen Gründen zu ermäßigten Preisen abgegeben werden, einschränken, dafür aber im allgemeinen die Pakkosten herabsenken.

## Die Wirtschaftskrise in der Sowjetunion.

(Von unserem Moskauer Mitarbeiter.)

Moskau, Anfang Juli.

Die Wirtschaft der Sowjetunion befindet sich wieder einmal in einer schweren Krise. Seit dem Anfang des Jahres machte sich die Tschernowetzkrise fühlbar. Der offizielle Kurs des Tschernowetz stand schon seit langer Zeit nicht mehr im Einklang mit dem inneren Wert der russischen Währung. Der Index der Großhandelspreise stellte sich auf über 20 Prozent der Vorfrühspreise ein und zeigte dauernd eine steigende Tendenz, während die Goldparität des Tschernowetz von der Regierung aufrechterhalten wurde. Diese künstliche Erscheinung konnte aber nur so lange bestehen, als die Regierung vollkommen die Kredit- und Handelsverhältnisse im Lande beherrschte. Im Jahre 1925 hat sich aber die Privatwirtschaft von den Verfolgungen, denen sie Anfang 1924 ausgesetzt war, etwas erholt und sich der neuen Konjunktur wieder angepaßt. Das erstarrte Privatkapital konnte auf die Dauer den künstlichen Valutastand nicht ertragen, und so fing die Börse wieder an, eine richtige Bewertung des Tschernowetz zu suchen. Unter normalen Verhältnissen hätte sich der Tschernowetzkurs den Marktverhältnissen leicht anpassen können, in der Sowjetunion ist es aber anders gegangen. Die Sowjetregierung selbst hat zunächst eine Tschernowetzpanik hervorgerufen, um dann mit aller Wucht der politischen Gewalt die künstliche Lage der Dinge wiederherstellen zu können. In Regierungskreisen sind nämlich schon seit längerer Zeit energische Kämpfe zwischen den Inflationisten, die hauptsächlich in den Kreisen der Staatswirtschaft und insbesondere der Staatsindustrie zu suchen sind, und den Anti-Inflationisten des Finanzkommissariats ausgefochten worden. In der zweiten Hälfte des Jahres 1925 haben die Inflationisten Oberhand gewonnen und unter dem Druck der von Dserschinski geleiteten Staatsindustrie ging die Ausgabe von neuen Noten schnell vorwärts. Vom Jahre 1925 bis zum April 1926 ist die Geldumlaufmenge in Rußland von 710 auf 1222 Millionen Tschernowetzkubel gestiegen. Bei dem ersten Anzeichen der Tschernowetzpanik entsand eine Verwirrung im Finanzkommissariat, man versuchte eine Deflationspolitik, der sich aber Schwierigkeiten entgegenstellten, zumal die Forderungen neuer Kredite seitens der Staatswirtschaft immer dringlicher wurden. Die Bekämpfung der Tschernowetzkrise wurde dann der G. P. U. anvertraut, die den ihr wohl bekannten Weg der Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen, Anweisungen und Hinrichtungen gewählt hat. Die Börse wurde geschlossen. Ausländische Devisen wurden, wo man sie fand, requiriert und ihre Besitzer verhaftet oder verschickt. Mit Hilfe dieser terroristischen Maßnahmen konnte man die Tschernowetzfrage insofern lösen, als der Tschernowetzmarkt völlig vernichtet wurde und man überhaupt nicht mehr über Tschernowetzpreise zu reden wagte. Der offizielle Tschernowetzkurs hat somit glänzend gesiegt.

Daß es sich aber dabei um einen Pyrrhussieg handelt, mußte auch den Siegern selbst klar sein. Es wurde daher gleichzeitig ein Programm aufgestellt, das die Kürzung der allgemeinen Ausgaben, der Staatswirtschaft, die Hebung der Arbeiterdisziplin, die in der letzten Zeit stark zerrüttet wurde, und die Verhinderung des Abflusses ausländischer Devisen aus der Sowjetunion bezweckte. Der direkte wirtschaftliche Erfolg dieser Maßnahmen scheint nicht groß zu sein, indirekte Folgen treten aber auf in der Richtung des Rückganges des Absatzes und der Produktion, die einen Rückschritt der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bedeuten.

Wie auch früher, hat die gegen die Privatwirtschaft gerichtete politische Aktion eine Störung im Handelsverkehr hervorgerufen, so daß die Hochkonjunktur im Warenverkehr von einer tiefen Depression abgelöst wurde. Der Rückgang der Produktion hat sich im Mai nahezu in allen Industriezweigen bemerkbar gemacht. Die gesamte Kohlenförderung ist von 1,8 Millionen Tonnen im April auf 1,5 Millionen Tonnen im Mai zurückgegangen. Die Produktion der Baumwollindustrie ist von 139 Millionen Meter Fertigware im April auf 105 Millionen im Mai gesunken. Die Papierindustrie hat im Mai 5358 Tonnen Zellulose gegen 6003 im April, 2742 Tonnen Holzmasse gegen 3199 Tonnen und 14 381 Tonnen Papier gegen 15 735 Tonnen produziert. Die Sowjetstatistik berechnet den Ausfall der gesamten Produktion der Staatsindustrie im Mai, verglichen mit April, auf 11,4 Prozent.

Da die Arbeiterzahl sich kaum verkleinert hat und die Löhne in den letzten Monaten eine steigende Tendenz aufweisen, so ist die natürliche Folge des Produktionsrückganges eine weitere Verschuldung der Industrie, die sich schon im April mit 894 Millionen Rubel bezifferte. Die Tschernowetzkrise entwickelt sich zu einer allgemeinen akuten Krise der Staatswirtschaft, deren weiterer Verlauf vorläufig nicht übersehbar ist. Letzten Endes läuft diese Krise auf das Mißverhältnis zwischen den der Sowjetregierung zur Verfügung stehenden Mitteln und den wirtschaftlichen Aufgaben, die sie sich stellt, hinaus, das durch die krankhaften Beziehungen zwischen der Staats- und Privatwirtschaft auf die Spitze getrieben wird.



# Die Verfassungsänderungen in zweiter Lesung.

In der Sonnabend-Sitzung der Verfassungskommission des Sejm wurde über den Artikel 22, der den Abgeordneten den Erwerb von Staatsgütern, öffentlichen Lieferungen usw. verbietet. Für diesen Artikel wird eine Straffanktion vorgeschlagen, die darin besteht, daß der betreffende Abgeordnete im Falle eines Verstoßes gegen die Vorschrift, der auf Verlangen des Sejmarschalls vom Obersten Gericht festgestellt wird, sein Abgeordnetenmandat einbüßt.

Der Abg. Chaciński referierte dann den Artikel 25: „Der Sejm soll spätestens im Oktober, fünf Monate vor Beginn des Geschäftsjahres, das demnach vom 1. April beginnt, einberufen werden.“ Die Regierung schlägt eine Frist von vier Monaten vor mit der Bestimmung, daß die Regierung, falls das Budget in dieser Zeit nicht erledigt werden sollte, das vorjährige Budget anwenden könnte.

In der Abstimmung wurde der Antrag Churucki auf Zurückweisung der vorgeschlagenen Änderungen mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die Anträge der Abgeordneten Kiernit und Strosski wurden angenommen. Der Antrag, schon jetzt festzulegen, daß das Geschäftsjahr am 1. April beginnen solle, erlangte keine Mehrheit. Einen Antrag des Abg. Baginski nahm die Kommission an. Zur endgültigen Feststellung des Vorlaufs der Abänderungsvorschläge zum Artikel 25 wurde eine besondere Kommission eingesetzt, zu der die Abgeordneten Chaciński, Kiernit, Komopchinski und Lieberman gehören. Zu den Arbeiten dieser Kommission wird auch der Justizminister teilnehmen.

Artikel 26 der Verfassung wurde, dem Regierungsvorschlag gemäß, mit folgenden Änderungen angenommen: Der Präsident kann auf Antrag des Ministerrates durch eine begründete Votschaft (Antrag des Abg. Brona) und nur einmal aus demselben Anlaß (Antrag der Sozialistenpartei und der deutschen Fraktion) Sejm und Senat auflösen. Die endgültige Wahlfrist soll 90 Tage betragen.

Als Abänderungsvorschlag zu Artikel 125 der Verfassung wurde ein Antrag des Abg. Strosski angenommen, in dem es heißt, daß das im Artikel 125 enthaltene Recht, falls der zweite Sejm auf Grund des Artikels 26 Absatz 2 der Verfassung vor durchgeführter Verfassungsrevision vom Staatspräsidenten aufgelöst wird, auf das erste Jahr des Bestehens des dritten Sejm übertragen wird. Andere Anträge in dieser Frage wurden abgelehnt.

In der Nachmittags-Sitzung trat man in die Beratung der weiteren Abänderungsvorschläge ein. Der Artikel 35 der Verfassung wird bisher eine Lücke auf, nämlich die, wie man zu verfahren hatte, wenn der Senat ein Gesetz gänzlich zurückwies oder wenn im Sejm eine qualifizierte Mehrheit für die Ablehnung der Gesetzesänderungen fehlte. Nach einem der Vorschläge würde Absatz 3 dieses Artikels folgenden Wortlaut erhalten: „Wenn der Sejm einen vom Senat gänzlich abgelehnten Gesetzentwurf mit elf Zwölfteln der Abstimmenden wieder beschließt oder den vom Senat vorgeschlagenen Beschluß mit gleichmäßiger Mehrheit ändert, dann ordnet der Staatspräsident die Veröffentlichung des Gesetzes in dem durch das neue Gesetz des Senats festgelegten Wortlaut an.“ Ein weiterer Vorschlag lief darauf hinaus, einen neuen Absatz zu schaffen, in dem man dem Staatspräsidenten das Recht verleiht, bei einer Wiederbeschließung von Entwürfen, die der Senat zurückgewiesen hatte, vom Sejm zu verlangen, binnen 30 Tagen die Vorträge nochmals zu erstatten. Wenn der Sejm den Entwurf dann mit einer Dreifünftel-Mehrheit der Abstimmenden unanändert annimmt, ordnet der Staatspräsident die Veröffentlichung des Gesetzes an.

Nach der Diskussion, in der die Abgeordneten Niedziakowski, Brona, Baginski und Churucki das Wort ergriffen, um sich gegen das Projekt zu erklären, während sich die Abgeordneten Lugejewicz und Kuznietzki dafür aussprachen, wurde ein Abänderungsvorschlag angenommen, der die Bestimmung enthält, daß das Veto des Staatspräsidenten nur für vierzehn Tage, nicht aber für dreißig, wie vorgesehen war, zu stehen soll.

Es kam dann der Artikel 36 zur Sprache, zu dem ein Abänderungsvorschlag angenommen wurde, der die Art der Senatswahlen dahin ändert, daß die Senatoren nicht von den einzelnen Wojewodschaften, sondern von den Bezirken gewählt werden. Es wurde aus dem Artikel folgender Satz gestrichen: „Jede Wojewodschaft bildet einen Wahlbezirk.“ Der Abänderungsvorschlag gelangte mit 15 gegen 18 Stimmen zur Annahme.

Zu Artikel 38 war der Abänderungsvorschlag gemacht worden, ein Verfassungstribunal ins Leben zu rufen, das für die Sorge zu tragen hätte, daß kein Gesetz der Verfassung widerspreche.

In der Abstimmung erklärten sich 16 Abgeordnete gegen den Vorschlag und bewarfen seine Zurückweisung.

Man ging dann zum Artikel 44 über. Der Referent schlug vor, daß dem Staatspräsidenten das Recht gegeben würde, mit gewissen Ausnahmen in Zwischenabwesenheiten der gesetzgebenden Körperschaften konstitutionstreu zu dekretieren zu können.

Dieses Recht würde dem Präsidenten in Zwischenabwesenheiten auf Grund eines Sondergesetzes zustehen. In beiden Fällen sollen die betreffenden Verfügungen binnen 14 Tagen nach Zusammentritt des Sejm diesem vorgelegt werden, der sie dann mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit ablehnen kann.

Ueber diese Frage entspann sich eine umfangreiche Diskussion, an der sich auch der Justizminister Malowski beteiligte. Der Minister betonte zu Beginn seiner Rede, daß es sich hier um einen der Punkte handelt, an denen Beschließung der Regierung am meisten gelegen sei. Das Ziel wäre, in den gekennzeichneten Grenzen die

## Einordnung der Rechtslage in Polen

wirklich in Angriff nehmen zu können. In der Frage der Ausdehnung von Gesetzen der Teilgebietenstaaten mit der Verfassung sei bisher nichts getan worden. Mit den Vollmachten, die die Regierung Grabski befaß, sei man dieser Aufgabe nicht gewachsen. Es wäre das Einfachste, der Regierung eine allgemeine Vollmacht mit gewissen Ausschaltungen zu geben. Die Regierung werde dem Referenten eine Kompromißformel vorlegen, in der verlangt wird, den Artikel 5 des Regierungsentwurfs in ein besonderes Gesetz zu fassen, das folgenden Wortlaut hätte: „Der Staatspräsident wird ermächtigt, gesetzkraftige Verfügungen in der Zeit zu erlassen, da Sejm und Senat aufgelöst sind, als auch wenn die Sejmession geschlossen ist, und zwar in allen der Gesetzgebung vorbehalten Gegenständen.“ Hier können Ausschaltungen eingefügt werden. Wenn der Regierung während der Wahlaktion eine Frist von drei Monaten dafür gegeben würde, die Lücke in unseren Rechtsverhältnissen auszufüllen, wäre damit die Sache nicht erledigt. Es handelte sich um etwas Grundlegendes, wofür eine längere Zeit zur Verfügung stehen müßte. Die Regierung hat als endgültige Frist das Ende des Jahres 1927 bestimmt, weil man vom gegenwärtigen Sejm schwerlich verlangen könnte, sich für die künftigen Reichstage zu verpflichten. Er könne sich nur für den Rest seiner Kadenz verpflichten. Die Zeit wäre so verteilt, daß vom Oktober bis Ende März eine ordentliche Session abgehalten wird, worauf noch bis zum November die weiteren Regierungsarbeiten dauern können. Gegen diese Formel habe keine Partei einen grundsätzlichen Widerspruch erhoben. Der neue Sejm werde diese Schlichtung stillschweigend billigen oder die Billigung verweigern können, um damit der Regierung sein Mißtrauen auszusprechen. Immerhin würde der Sejm volles Wirkungsrecht haben.

In der Abstimmung wurden die Vorschläge des Referenten grundsätzlich angenommen. Zusätzlich schaltete man Verfassungsänderungen vom Gesetzrecht aus. Anders sagte man die Steuerfrage und die Frage der Kriegserklärung. Ausschaltend wurden auch das Gesetz vom Staatsgerichtshof und die Wahlordnung. Die Ausschaltung der sozialen Gesetzgebung wurde mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Bezüglich der Abänderung des Artikels 48, der die Frage des Mißtrauensvotums gegen die Minister behandelt, wurde schließlich bestimmt, daß die Abstimmung über einen Mißtrauensantrag nicht in derselben Sitzung stattfinden könne, in der der Antrag eingebracht wurde.

## Vollmachten für die Regierung

bezieht, die bis Ende 1927 verlangt werden, so legte der Minister auf Wunsch der Kommission eine Skizze vor. Die Diskussion, die sich dann entspann, betraf die formelle Frage, ob der Referent ein besonderes Gesetz, unter Aufzeichnung der ersten Lesung im Sejm, vorlegen könne. Diese Frage wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt, die am Dienstag 10 Uhr vormittags beginnt.

Die Vollziehung des Sejm wird wahrscheinlich erst am Freitag stattfinden können, da zuvor die dritte Lesung der Entwürfe, die eine kleine Verzögerung erfahren hat, erledigt sein muß.

## Schwindel.

Der „Kurier“ schreibt im „Kurjer“: „Schwindel in seiner heutigen Nummer seinen Lesern folgendes vor:

„Wir hören, ist Schulrat Dudel, der Sekretär des Volksbundes, der wegen Spionage zu Gunsten Deutschlands zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt und gegen eine Kaution von 50.000 Mark in Freiheit gesetzt worden war, aus Schlesien nach Deutschland entflohen.“

Es ist kaum nötig, zu sagen, so schreibt die „Kattow. Stg.“, daß diese Meldung erlogen ist. So wenig wir irgend einer der früher unter Auflage gestellten deutschen „Spione“ denkt Herr Dudel daran, zu entfliehen. Da er sich unschuldig fühlt und heute wie am ersten Tage erklärt, das Schriftstück, auf Grund dessen er verurteilt worden ist, niemals gesehen, geschweige denn weitergegeben zu haben, so legt er selbstverständlich den größten Wert darauf, daß das Verfahren gegen ihn bis zu Ende durchgeführt und seine Unschuld auch gerichtlich erwiesen wird. Herr Dudel hat lediglich, und zwar mit ausbrüllender Genehmigung des Staatsanwalts, den er darum gebeten hatte, am Dienstag seinen in Deutsch-Oberschlesien wohnenden Schwiegerbater besucht und ist am gleichen

Lage nach Kattowitz zurückgekehrt. Die Unberfrorenheit, mit der der Prater „Kurjer“ schwindelt, ist selbst für polnische Zeitungen ungewöhnlich. Ebenso wird es vermutlich um die von ihm an die vorstehende Meldung angehängte Nachricht bestellt sein, daß drei der anderen wegen Spionage Angeklagten nach Deutschland „entflohen“ seien. Da der „Kurjer“ keine Namen nennt, können wir die Nachricht im Augenblick nicht nachprüfen. Aber wir sind überzeugt davon, daß ebensowenig wie Dudel ein anderer der Angeklagten sich der Verantwortung für das ihm zur Last gelegte „Verbrechen“ entziehen wird.

## Republik Polen.

### Vom Außenministerium.

Dem „Przegl. Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Im Außenministerium steht wahrscheinlich ein neuer Wechsel bevor. Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen Dr. Frühling, der Leiter des Referats der Kleinen Entente, zurücktreten. Der Rücktritt steht im Zusammenhang mit den tschechoslowakischen Feierlichkeiten in Prag, wofür bekanntlich die eingeladenen polnischen Turner nicht gekommen sind. Die Ursache ist in der Politik des Herrn Frühling zu suchen, der sie der Kleinen Entente gegenüber auf eigene Faust geführt hat.“

### Erinnerungsmal und Truppenschauplatz.

Am Dienstag, dem 13. Juli, wird nach einer Meldung des „Przegl. Poranny“ der Baum, der seit zwei Jahren die Stätte der Gedenkerhebung des „Sobór“ auf dem Sackienplatz in Warschau umgibt, geschleift werden. Der „Przegl. Poranny“ schreibt hierzu, daß ein Erinnerungsmal der polnischen Schmach dadurch ganz verschwinde und Warschau einen Truppenschauplatz erhalte, dessen Größe vielen kleinen europäischen Städten nicht nachstehe.

### Um die Prüfung des Spiritusmonopols.

Der „Przegl. Poranny“ schreibt: „Der Direktor des Alkohol- und Monopoldepartements, Herr Kwiatkowski, hat am Sonnabend dem Finanzministerium sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Das Gesuch hängt zusammen mit der eingesetzten Kommission zur Prüfung des Spiritusmonopols und seiner Tätigkeit. Minister Karnier wird aller Voraussicht nach das Gesuch des Herrn Kwiatkowski annehmen.“

### Rundreisen des Professors Kemmerer.

Der Landwirtschaftsminister Maczyski wird in den nächsten Tagen mit dem Professor Kemmerer eine Reihe von Reisen unternehmen, die den Zweck verfolgen sollen, den Professor mit der Lage des polnischen Dorfes und der Entwicklung der Landwirtschaft Polens näher bekannt zu machen. Die erste Rundreise wird demnächst durch die Wojewodschaft Warschau gemacht werden.

## Parallelen.

### Eine „klassische Uebergangsepoche“.

Dr. Wojciechowski schreibt im „Kurjer“: „Die Frage der Verfassungsreform: „Die Frage der Verfassung des polnischen Staates ist jetzt ungemein interessant, weil sie den Schlupstein der vor 1000 Jahren begonnenen Entwicklung bildet. So steht es damit, obwohl die heutigen polnischen Einrichtungen nicht die unmittelbare Fortsetzung der früheren polnischen Verhältnisse bilden können, weil der haben durch die Teilungen gerissen wurde. Polen hat aber die Verfassungsprobleme schon früher gehabt und befand sich vor dem Konstitutionstage in einer der heutigen sehr ähnlichen Lage. Die gegenwärtige Epoche bietet dem Historiker und Soziologen eine große Menge wertvollen Betrachtungsmaterials. Man kann tatsächlich wahrnehmen, wie neue Formen des Volkslebens entstehen, da die bisherigen nicht ausreichen. Das ist allen klar. Die gegenwärtige Konstruktion des Subjekts der Staatsgewalt und die heutige Konstruktion des Organs der Gewalt der neuzeitlichen Demokratie weisen empfindliche Mängel auf. Manche wollen als Ursache die Rückkehr zu den früheren Formen, d. h. zum Monarchismus, an den man aber nicht so recht glauben kann, weil das Leben durch diese Form schon hindurchgegangen ist und neue Formen suchen muß. Im polnischen Reich hat man die Demokratisierung von den politischen Verhältnissen auf das Gebiet der Besitzverhältnisse übertragen, aber die Ergebnisse sind nicht gerade sehr ermutigend und konnten gleich zu Beginn keinerlei Vertrauen wecken, da ein Organismus, der es zur Entwicklung der Republik weit hatte und haben wird, der Welt keinesfalls neue Wege weisen wird. Man könnte eher von Italien sprechen. Aus Rom kam die lateinische Kultur, von dort aus begann die katholische Kirche ihre Tätigkeit auszubreiten, dorthin kamen Wiedergeburtstendenzen nach dem Norden. (Ungeleitet ist es gewesen! Red.) Im allgemeinen befinden wir uns in einer klassischen Uebergangsepoche, wo wir die neuen Lebensformen nur erdenken können, ohne etwas Greifbares aufzeigen zu können. Vor einem ähnlichen Dilemma stand Polen schon damals vor der Konstitution vom 3. Mai.“

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

# Das rote Gemach.

Roman von E. Kleffing-Valentin.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie lange willst Du noch hierbleiben, Mutter?“  
„Nur noch einige Tage. Die Natur ist schon hier, aber die Stadt liegt unter Kleinbetrieb, sie ist Kleinstadt, trotzdem sie ein Weltbad ist. Die Leute interessieren sich, glaube ich, zu sehr für einander. Überall begegnet man neugierigen Augen, im Hotel erzählt Dir das Zimmermädchen unaufgefordert den ganzen Platz über die Einwohner und Hotelgäste. Es leben hier hauptsächlich Leute, die sich ausruhen wollen und Zeit haben. Aber das kann ich jetzt nicht brauchen.“

„Da hast Du recht. Wir wollen uns das alles mal gründlich überlegen. Wäre es Dir recht, wenn wir nach Berlin zögen? Oder stimmst Du mehr für München?“

„München ist in mancher Hinsicht Berlin vorzuziehen. Aber wir haben doch in Berlin ganz andere Beziehungen, als in München, wo nur wenige Bekannte von uns leben.“

„Ich ginge aus dem gleichen Grunde auch lieber nach Berlin. Das freut mich. Stehst Du, da ist zum Beispiel der Robert Brinkhoff — den mag ich riesig gerne. Trotzdem er sieben Jahre älter ist als ich, stehen wir uns sehr nahe. Er ist alter Herr von unserer Pennalverbindung „Rhenania“.“

„Neulich schrieb er, daß er bei der Deutschen Bank einen schönen Posten als zweiter Devisenhändler habe. Da könnte er vielleicht etwas für mich tun. Notfalls fange ich als Lehrling an, ganz egal, was es ist. Wenn ich nur vorwärts komme.“

„Wenn Dir nun der Vater dreinredet?“ sagte Konstantia ganz ängstlich.

„Erwarte mit einem Ruck herum. Seine dunklen Augen, die denen der Mutter gleichen, funkelten.“

„Wäre das möglich?“  
„Sie zögerte einen Augenblick.“

„Ich halte es nicht für absolut ausgeschlossen, daß er darauf besteht, Dich ins Geschäft zu nehmen. Wenigstens sprach er stets von diesem Zukunftsplan.“

„Er kann mich doch nicht zwingen.“  
„Doch. Du bist erst in drei Jahren großjährig. Leider hat er die Macht in Händen.“

„Mutter, nimm mir doch nicht jede Hoffnung,“ sagte der junge Mann fast zornig.

„Sie strich mit ihrer rechten Hand mehrmals sanft über seinen Rockärmel.“

„Ich bin nicht grausam. Ich will nur, daß Du alles im richtigen Maße siehst. Aber selbstverständlich werden wir alles tun, um zum Ziele zu kommen. Man hat mir den Berliner Rechtsanwalt Munzer empfohlen, der in Ehe-scheidungsfragen sehr tüchtig sein soll —“

„Siehst Du, alle Fäden laufen nach Berlin! Vielleicht kann uns Munzer auch raten, was wir in meinem Falle tun sollen — — — Uebrigens, da kommt der blonde Herr nun zum sechsten Male — das wird doch allmählich langweilig. Findest Du nicht auch?“

„Ach, laß ihn doch,“ wehrte Konstantia müde und gleichgültig.

„Wollen wir nicht im „Atlantik“ eine Tasse Tee trinken, Mutter?“

„Ja, gerne. Wie ist mir so wohl, Ewert, daß Du bei mir bist!“

Die Angst und die Hilfsbedürftigkeit, die im Ton ihrer Stimme und in ihrer ganzen Haltung lagen, erfüllten ihn mit tiefem Mitleid.

„Mutter!“  
Beide waren bewegt, beide fühlten ihre starke Zusammengehörigkeit.

„Ewert dachte an Robert von Brinkhoff. Dieser hatte ihm einmal in einer Stunde tiefster Depression gesagt: „Weshalb willst Du an Menschen glauben? Weshalb willst Du einem jungen Mädchen Dein Herz zu Füßen legen, das doch achlos und blind darüber hinwegschreiten wird? Auch ich war einmal ein solcher Tor, der das Herz auf den Händen durch die Straßen trug und die Leute

fragte, ob sie es haben wollten. Ich habe es als Kind meinen Eltern schenken wollen — sie haben es nicht angenommen. Ich habe es später Freunden und Frauen schenken wollen — es ist mißhandelt worden. Ich sage Dir, die Menschen sind ein Pack von Krämmern, Barbaren und Wucherern. Aber den Namen Mensch verdienen sie nicht.“

„So ganz unrecht hatte der damals verbitterte Brinkhoff nicht.“

„Ewert Reymann fand das trotz seiner Jugend mehr und mehr. Er selbst hatte eine ganze Anzahl Kameraden, mit denen er gut stand. Aber es war keiner darunter, den er seinen Freund nennen mochte. Mit keinem fühlte er sich harmonisch vollkommen verwachsen, überall schien im Akkord ein Klang zu fehlen, der zur vollkommenen Harmonie nötig war.“

„Ich glaube, es liegt an mir,“ hatte er oft zur Mutter geäußert. „Oder wünsche ich mir zu viel?“

Konstantia erkannte mit Freude, daß der Sohn zu denen gehörte, die viel gaben und deshalb auch viel forderten.

Sie fürchtete allerdings, daß er vielleicht viele Enttäuschungen erleben müßte.

Der junge Ewert hatte alle seine Betrachtungen immer wieder mit dem triumphierenden Satz geschlossen:

„Wenn ich auch noch nicht den Freund gefunden habe, wie ich ihn mir vorstelle — — — ich habe eine Mutter, die mehr wert ist als zehn Freunde!“ — — —

Konstantia fühlte, wie ihr Sohn sich jetzt gewaltsam seiner Bewegung zu entziehen suchte. Sofort sagte sie munter:

„Ach, dort ist ja das Hotel Atlantik. Hörst Du die hübsche Musik? Hastest Du in letzter Zeit Gelegenheit zum Tanzen?“

Mutter und Sohn durchschritten den Garten. Man blickte ihnen nach.

Die Kapelle spielte Griegs „Frühling“.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Kampf um das französische Kabinett. Knappe Mehrheit.

Der nächtliche Kampf in der Kammer ist beim Morgenrauschen mit einer so knappen Mehrheit zugunsten der Regierung entschieden worden, daß unter anderen Umständen jedenfalls das Kabinett auf ein weiteres Verbleiben im Amt verzichtet hätte. Der Vorstoß des Abgeordneten Tardieu, der um Mitternacht zu sprechen begann, hätte, wenn nach ihm abgestimmt worden wäre, vermutlich die Niederlage Caillaux' besiegelt.

### Der Angriff Tardieus.

Dieser ehemalige Minister aus dem Kabinett Clemenceau magte es nicht, den Sachverständigenplan zu bekämpfen. Er sagte nur, daß dieser eine notwendige und untrennbare Einheit bilde, während die Regierung lediglich einige Teile davon zu übernehmen gedente, aber noch keinen bestimmten eigenen Plan vorgetragen habe, sondern erst ihr Programm suche. Die Vorwürfe, die Franklin-Bouillon zu Beginn der Kammerdebatte gegen ihn erhoben hatte, suchte der ehemalige Minister Clemenceau zu entkräften:

Im Kriege war es notwendig, den Dollar um Hilfe zu rufen. Mit dem Gelde, das uns die Amerikaner geliehen haben, konnten wir Stahl und Getreide kaufen. Ohne Frankreich wäre ein Kampf überhaupt unmöglich gewesen, ohne Großbritannien hätte man nicht standhalten können und ohne den amerikanischen Dollar hätte man nicht siegen können.

Tardieu betonte, daß während der Verhandlungen über den Vertrag von Versailles die französischen Unterhändler ihr möglichstes Verzicht hätten, daß aber die Amerikaner in förmlicher Weise jede Verhandlung über die Schuldenfrage zurückgewiesen hätten. Pflicht der nachfolgenden Regierungen wäre es gewesen, bei den verschiedenen Schuldennachlässen für Deutschland auch einen Schuldennachlaß für Frankreich durchzusetzen. Besonders die Londoner Verhandlungen hätten dazu die Möglichkeit geboten. Hier aber liege das wahre Versäumnis.

Briand erwiderte sich und sagte, daß seine Regierung in London alles versucht habe. Er erinnere sich noch, mit welchem Hohn und mit welcher spöttischen Bemerkungen diese Bemühungen aufgenommen worden seien. Tardieu ließ sich dadurch nicht beirren. Er bekämpfte die Washingtoner Abkommen, die abgeändert werden müßten. Die Amerikaner hätten Sinn für die öffentliche Meinung und für den Willen des Volkes. Sie würden wohl auf das Drängen des ganzen Landes etwas nachgiebiger werden. Sie hätten schon erklärt, daß sie nicht daran dächten, französische Schuldverpflichtungen zu veräußern. Er warne aber vor jeder neuen Anleihe. Es scheine ihm, als wolle die Regierung darauf ausgehen. Die traurige Geschichte der Morgananleihe dürfe sich nicht wiederholen. Der Plan der Regierung scheine auf den Weg zu einer neuen verschleierte Inflation zu führen. Er warne auch vor jeder inneren Anleihe.

Nach Tardieu verlangte Louis Marin Aufklärung über die Haltung der Regierung gegenüber den Washingtoner Abkommen. Seiner Ansicht nach seien bei dem jetzigen Kursstand die schlechtesten Voraussetzungen für eine gescheiterte Stabilisierung gegeben. Caillaux' Schicksalsgenosse und Freund, der sozialradikale Abgeordnete Malby, verlangte gleichfalls Aufklärung von der Regierung über ihren Plan. Auch er behauptete, daß die Washingtoner Abkommen nicht so, wie sie jetzt abgefaßt seien, ratifiziert werden könnten.

### Caillaux' Erwiderung.

Caillaux bestieg die Tribüne, um das Schlusswort zu sprechen. Er erklärte, daß die Unabhängigkeit der Bank von Frankreich vollkommen gewahrt bleiben solle. Es müsse eine Politik der Ersparnis durchgeführt werden. Er werde sich alsbald nach London begeben (Gestern schon hatten die Blätter angekündigt, daß er heute vielleicht im Flugzeug dahin fahren werde). Nach seinem dortigen Besuch werde er einen Plan unterbreiten, der in Verbindung mit den Washingtoner Abkommen stehen werde, und inzwischen würden die Verhandlungen mit New York fortgesetzt, um Erleichterungen zu bekommen. Die Eröffnung auswärtiger Kredite sei unbedingt notwendig nach der Ansicht des Finanzministers, Briand und der gesamten Regierung. Die Regierung, so schloß Caillaux, verlangt Vollmachten, um arbeiten zu können.

### Briand stellt die Vertrauensfrage.

Darauf wurde die Aussprache geschlossen. Briand erklärte, daß die Regierung nur die Tagesordnung, die der Abgeordnete der Radikalen Union, Marcel Taffier, eingebracht habe, annehmen werde. Diese lautete:

Die Kammer nimmt Kenntnis von der Regierungserklärung. Sie drückt der Regierung selbst das Vertrauen aus, daß sie den Kredit und die Finanzen des Staates wiederherstellen und den Finanzen stabilisieren wird. Die Kammer weist jeden Versuch zurück und geht zur Tagesordnung über.

### Ein sozialistischer Hilfsstoß.

Man hatte zunächst wenig Hoffnung, daß die Regierung durchdringen werde. Da kam aber, so paradox es klingt, die sozialistische Opposition dem Kabinett infolge ihrer Lattit — vielleicht war diese Wirkung bewußter in seine gestellt, als es zunächst ansah — zu Hilfe. Es lag ein sozialistischer Mißtrauensantrag vor, für den der Vorrang bei der Abstimmung verlangt wurde. Hier beinahten sich viele Parlamentarier der Rechten und der Mitte, die durch die Reden Bokanowski, Tardieus und Marins gegen die Regierung gestimmt worden waren, darauf, daß sie doch nicht gewissermaßen an die Seite eines Léon Blum treten möchten. Der Vorrang der sozialistischen Tagesordnung wurde mit 203 gegen 304 Stimmen abgelehnt, das Vertrauensvotum selbst jedoch nur mit 269 gegen 247 Stimmen, also mit einer kammerlichen Mehrheit von 22 Stimmen, angenommen.

Die Regierung blieb bei der Verhinderung dieses Ergebnisses im Saal. Es ist also anzunehmen, daß sie damit zufrieden ist. Caillaux kann seine Reise nach London, die nach den bisherigen Andeutungen als gutes Beispiel auf Amerika wirken sollte, unternehmen. Da er von seinem amtlichen Auftreten von tönig vorzugehen, so kann ihm folgerichtigerweise ein Mehr oder Weniger an Stimmenmehrheit gleichgültig sein. Die Kammeritzungen sind bis Donnerstag verlegt.

## Neue Revolution in Portugal.

Abermals ist in Portugal eingetreten, was dort schon fast zu den Alltagsdingen gehört. Das klassische Land der Revolutionen hat einen neuen Umsturz zu verzeichnen, den jüngsten im Laufe der letzten Jahre. Die Vorgeschichte dieser neuen Revolution ist einfach und ähnelt der aller bisher erfolgten fast aufs Haar. Weil General da Costa unklar und willkürlich regiert habe, ist er von der Gegenpartei seines Amtes entsetzt und verhaftet worden. Sein erfolgreicher Widersacher heißt diesmal General Carmona. Er ist ein ehemaliger Angehöriger des Kabinetts da Costa.

Die Gründe, die zu dem neuen Wechsel geführt haben, liegen darin, daß Diktator Costa in den letzten Tagen dreien seiner Minister den Abschied gegeben hat. Zu den Abgesetzten gehörte General Carmona, der bisherige Außenminister, außer ihm der Kolonialminister und der Innenminister. Die übrigen Kabinettsmitglieder, und zwar die Minister für Marine, Justiz, Handel, Unterricht und Landwirtschaft, hatten sich mit ihren zurückgetretenen Kollegen solidarisch erklärt und dem Präsidenten da Costa ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Heutigen scheint General Carmona, der nun die Dinge selbst in die Hand genommen hat, ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor auch für da Costa gewesen zu sein. Dieser war nämlich bis zuletzt bestrebt, den großen Außenminister zu verjagen und bot ihm den Posten eines Gefandten an. Die Verträge da Costas schlugen jedoch fehl. Die Ausgestoßenen,

die über eine beträchtliche Anhängererschaft in der Armee verfügen, versammelten ihre Getreuen um sich und verhafteten da Costa. So hat sich der neue fällige Staatsstreich vollzogen. Die neue Regierung, in der Carmona den Posten des Premierministers und den des Kriegsministers innehat, hat bereits eine Reihe von Änderungen im portugiesischen diplomatischen Dienst vorgenommen. So ist der Namensvetter da Costas, der Delegierte beim Völkerbund, abgesetzt worden. Eine ganze Reihe von Gesandten in anderen Ländern sollen ihm folgen. Wie weiter aus Lissabon gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung die baldige Aufnahme von Schuldenverhandlungen mit England. Die Fenster der Staatsgewalt in Portugal wechseln fast tagelostopartig. Dies ist in erster Linie auf die politisierende Armee zurückzuführen, die die Gewalt in Portugal in Händen hat.

## Brasilien verschwindet aus Genf?

Ein Genfer, oft gut unterrichtetes Morgenblatt meldet, die brasilianische Delegation beim Völkerbund habe folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro erhalten:

„Präsident Bernardes verfügt die Aufhebung der brasilianischen Delegation beim Völkerbund. Außenminister Pacheco trifft Maßregeln zur Rückkehr des Personals.“

Vizepräsident Mello Franco soll Chef der brasilianischen Delegation auf der amerikanischen Juristenkonferenz werden, die kommenden April in Rio Abisitationen des internationalen Rechtes ausbreitet.

Angelehnt der sprunghaften brasilianischen Völkerbundspolitik wird die Abberufung vielfach geglaubt. Andere Nachrichten besagen, daß Mello Franco Außenminister werde, sobald der für November bevorstehende Wechsel des brasilianischen Staatspräsidenten durchgeführt sei.

Im Völkerbundsekretariat ist noch keine offizielle Mitteilung der brasilianischen Delegation eingelaufen.

## Neue Unwetterkatastrophen in Deutschland

Über dem Gebiet der fränkischen Saale, dem mittleren Maintal, dem Speßart sowie dem Rhöngebiet sind erneut heftige Unwetter niedergegangen, wie sie in einer solchen Heftigkeit seit Menschengedenken nicht mehr in Erscheinung getreten sind. Mit besonderer Heftigkeit haben die Unwetter im unterfränkischen Gebietsteile getobt und enormen Schaden angerichtet. Auf der Bahnstrecke zwischen Gumbach und Bad Kissingen in der Nähe der Station Schönau wurde ein Teil des Bahndammes, der dicht am Saalefluß liegt, unterbrochen und ist abgerutscht. Nur durch die Achtsamkeit des Lokomotivführers, der den Zug wenige Meter vor der Einsturzstelle zum Halten bringen konnte, wurde ein großes Unglück vermieden. Die Passagiere, darunter zahlreiche Ferienreisende, mußten mit einem Hilfszug nach Bad Kissingen zurückgeleitet werden. Schwere Witzschäden hat das Unwetter in dem Dorfe Maroldsweisach angerichtet. Dort wurden die Gebäude eines landwirtschaftlichen Anwesens durch Blitzschlag zerstört. In dem Rhöndorfe Hochheim schlug der Blitz in den Kirchturm und beschädigte die Uhr und die Orgel der Kirche. Dann sprang der Blitz auf die Schule über, in der gerade Unterricht abgehalten wurde. Der Lehrer und zwei Kinder wurden bestaubt. Auch über dem Maintalbüden Lohr ging ein schweres Unwetter nieder, das über drei Stunden andauerte. Der Blitz schlug wiederholt in verschiedene Anwesen ein, ohne jedoch zu glücken. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden verschiedene Hauptverkehrsstraßen vollständig aufgerissen, so daß sie für den Verkehr gesperrt worden sind. Der Main führt dort beträchtliches Hochwasser, das Goldschämme sowie Grubenholz usw. mit sich führt.

Schweren Schaden hat ein wolkenbruchartiger Regen in dem Städtchen Neustadt a. S. angerichtet. Das Saaletal gleicht in dieser Gegend einem großen See. Die Aurgasse in Bad Neuhaus sind vollständig eingeschlossen. Auf den Straßen zwischen Neustadt und Mühlbach ist der Fuhrwerksverkehr wegen Hochwassers nicht möglich. Das Wasser ist ständig im Steigen begriffen. Auch über Bad Somburg von der Höhe ist ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der über eine Stunde andauerte und so heftig war, daß im Augenblick alle Wasserkanäle überflutet waren und die tiefer gelegenen Straßen der Altstadt überflutet wurden. Die Parkanlagen sind zum größten Teil unter Wasser gesetzt, der Schaden ist erheblich.

Koburg, 10. Juli. Das über Koburg und Umgebung gestern niedergegangene Unwetter hat riesigen Schaden angerichtet. Das Wasser flutete mit großer Gewalt in die östliche Stadt, Steine, Erde und andere Dinge mit sich ziehend. Es überschwemmte die Erdgeschosse der tiefer gelegenen Häuser vollständig. In der Leopoldstraße stand das Wasser über einen Meter hoch. Alle unteren Räume waren mit Wasser gefüllt, so daß die Möbelstücke umhergeschwammen. Von den höher gelegenen Straßen führte die Flut über den Schloßplatz in die Innenstadt, so daß der Markt kurze Zeit lang vierzig Zentimeter unter Wasser stand. Die Spitalgasse glück gegen 11 Uhr abends einem See, und auch dort drang das Wasser in die Läden und Kellereien. Der Treppentraum der Commerz- und Privatbank stand zwei Meter hoch unter Wasser.

## Eine Erklärung der deutschen Reichsbank.

### Die „Aufwertung der Banknoten“ und das Reichsgericht.

Aus der jetzt im Vorhain vorliegenden Begründung des Reichsgerichts zu seinen Urteilen vom 20. Mai d. Js., in denen die Aufwertungsansprüche der Besitzer von Reichsbanknoten abgewiesen wurden, teilt die Reichsbank folgendes mit:

Das Reichsgericht führt aus, daß selbst, wenn man die Banknoten als Schuldverschreibungen bürgerlichen Rechts ansehen wollte, der dadurch verbriefte Anspruch lediglich auf Zahlung des Nennbetrags in früherer Währung gehen würde. Es handelt sich dabei nicht um sogenannte „Goldobligationen“. Die frühere Goldbeinlösungspflicht ist lediglich für das Geldzeichen angeordnet gewesen und später beseitigt worden; sie lasse sich nicht auf die bürgerlich-rechtliche Schuldverschreibung, die man in der Note außerdem noch finden wolle, ausdehnen; das Zahlungsversprechen sei vielmehr, wenn es existierte, ein solches gewöhnlicher Art ohne Goldklausel. Das Reichsgericht fährt fort: „Die streitigen Noten sind deshalb sowohl in ihrer Eigenschaft als Geldzeichen wie in der als Schuldverschreibungen der Entwertung anheimgefallen. Wenn auch bis zum Erlaß des neuen Bankgesetzes theoretisch die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der öffentlich-rechtlichen Goldbeinlösung bestand, so hat dies doch in der Vertheilung der Entwertung der Noten weder nach der einen noch nach der anderen Seite verhindert.“ Das Reichsgericht prüft sodann die Frage, ob etwa den Klägern ein Recht auf Aufwertung dieser möglicherweise bestehenden bürgerlich-rechtlichen Forderung zustehe. Es verneint die Frage, da weder nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes noch nach allgemeinem bürgerlichen Recht (242 BGB.) die Voraussetzungen einer Aufwertung gegeben seien. Eine Aufwertung nach BGB., nämlich individuell verschieden je nach den persönlichen Verhältnissen des einzelnen Besitzers, widerspreche dem Begriff der Banknote und dem Zweck, zu dessen Erfüllung sie geschaffen sei, nämlich als Zahlungsmittel von Hand zu Hand zu gehen und dem Verkehr zu dienen. Es seien hier dieselben Erwägungen maßgebend, die schon in früheren Urteilen des Reichsgerichts zur Ablehnung einer Aufwertung von Wechseln und von städtischem Notgeld geführt hätten. Hieraus folge, daß die Banknoten der Kläger zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes keinen höheren Wert gehabt hätten, als ihr Nennbetrag nach dem damaligen Kursstande der deutschen Papiermark entsprachen habe und daß auch kein Recht auf Aufwertung dieses Nennbetrags gegeben gewesen sei. Den Klägern sei deshalb durch das Bankgesetz und den Aufruf der Banknoten kein Recht zur Aufwertung etwas ent-

jogen worden. Auf die von den Klägern behauptete angebliche Ungültigkeit des Bankgesetzes vom 30. August 1924 komme es daher für die Entscheidung des Reichsgerichts gar nicht an. In Wahrheit sei es auch eine solche Ungültigkeit nicht vorhanden; sämtliche Gründe, die von den Klägern hierfür angeführt wären, seien irrig. Insbesondere liege, wie schon ausgeführt, eine Entleerung oder sonst verfassungsmäßig unzulässige Entziehung von Vermögenswerten nicht vor. Zu bemerken sei auch die Behauptung, daß die im Bankgesetz getroffene Regelung des Banknotenumtausches der Billigkeit widerspreche. Hierzu sagt das Reichsgericht folgendes: „Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß die Noten mit Vorkriegsdatum schon zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes in der nämlichen Weise von der Entwertung betroffen gewesen waren, wie die mit späterem Ausgabedatum. Keine Beachtung kann dabei dem Umstand geschenkt werden, daß nach Kriegsende da und dort Gerüchte auftauchten, wonach es mit den „rotgestempelten Tausendmarktscheinen“ eine besondere Bewandnis habe und ihnen ein besonderer Wert innewohne. Es handelte sich dabei um unläutere Machenschaften. Das Deutsche Reich hatte sich verpflichtet, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, einzulösen, und dieser Umstand wurde von Unredlichen dazu benutzt, um im Inland Scheine aufzukaufen, sie nach Belgien zu verbringen und von dort aus dem Reich zur Entlösung vorlegen zu lassen.“

Das Reichsgericht hat hiernach anerkannt, daß durch das Bankgesetz vom 30. August 1924 keine Schmälerung von Rechten der früheren Banknotenbesitzer bewirkt worden ist, sondern daß das Bankgesetz in seinen Umtauschbestimmungen und der Höhe des Umtauschbetrags lediglich der bereits aus tatsächlichen Gründen eingetretenen Entwertung der Banknoten in zutreffender Weise Rechnung getragen hat; es stellt ferner fest, daß zwischen irgend welchen sogenannten Vorkriegsnoten und den später ausgegebenen Banknoten keinerlei rechtlicher Unterschied bestehe. Damit wird jeder Begründung der Ansprüche der sogenannten Reichsbankgläubiger der Boden entzogen, und es zeigt sich nunmehr unbestreitbar, daß diese Bewegung nicht auf Vertheilung wirklicher Rechte, sondern auf grundlose Bevorzugung gewisser Banknotenbesitzer vor den übrigen Volksteilen unter schwerster Schädigung der allgemeinen Interessen hinausläuft. Da über die Rechtslage jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen kann, wird die Reichsbank Anträge und Zuschriften, in denen eine vom Gesetz abweichende Art des Umtausches von Reichsbanknoten beansprucht wird, oder Gesuche sonstiger Art mit dem Befehl aufgerufenen Banknoten begründet werden, nicht mehr beantworten, gleichviel ob diese Anträge und Zuschriften ihr unmittelbar oder durch Vermittlung anderer amtlicher Stellen zugehen.

## Letzte Meldungen.

### Einweihung des Ruffsteiners Andreas Hofer-Denkmal.

Ruffstein, 12. Juli. (R.) Gestern vormittag fand die Einweihung des Andreas Hofer-Denkmal statt, zu der sich ungefähr 20 000 Teilnehmer aus Österreich und Deutschland eingefunden hatten. An den Bundespräsidenten von Österreich und den Reichspräsidenten wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Nach der Feier bewegte sich ein farbenprächtiger Zug durch die Straßen der Stadt.

### Bootsunglück auf dem Rhein.

(R.) Gestern nachmittag ist ein Boot in den Wellenschlag eines Rhein-Dampfers geraten und gekentert. Die Insassen, zwei anscheinend des Schwimmens unkundige junge Leute im Alter von 14 und 16 Jahren, ertranken. Eine der Leichen konnte bereits geborgen werden.

### Zum Unglück auf der Berliner U-Bahn.

Berlin, 12. Juli. (R.) Zu den Unfällen bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland, die sich gestern ereigneten, wird folgendes gemeldet: Dem Teilnehmer Studenten Rosenow mußten nach in der Nacht beide Beine amputiert werden. Die Verletzungen der Fahrer Chassagne und Ribet haben sich als erster herausgestellt, als ursprünglich angenommen worden war. Ersterer hat einen Schädelbruch und Ribet einen Wirbelbruch davongetragen. Im ganzen sind bei dem gestrigen Rennen 10 Personen auf der Bahn verletzt worden.

### Das Munitionsunglück in Amerika.

New Jersey, 12. Juli. (R.) Die Bergung der bei der Munitionsexplosion Verunglückten ist wegen der andauernden Teilerplosionen unmöglich. Es wurde festgestellt, daß neun weitere Personen bei den Explosionen tödlich verunglückt sind. Die Zahl der Verletzten wird mit über 200 angegeben. Alle Straßen, die nach der Unglücksstelle führen, sind mit Flüchtenden zu Fuß und mit einer ungeheuren Anzahl von Automobilen besetzt.

### Erklärungen der gefangenen spanischen Generale.

Paris, 12. Juli. (R.) „Chicago Tribune“ meldet: General Beyer und General Aguilera, die sich vor einem Gericht für die Teilnahme an dem letzten Komplott zur Aburteilung zu verantworten haben, haben die Echtheit ihrer Unterschriften auf dem Manifest, das zur Ausführung des Komplotts herausgegeben war, anerkannt. Sie erklärten, daß ihre Handlungsweise verfassungsmäßig gewesen sei, da sie nicht gegen den König, sondern lediglich gegen Primo de Rivera gerichtet war, da Primo de Rivera weber des Königs noch des Volkes Interessen vertrete, sondern persönliche Vorteile im Auge habe.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Ethra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Ethra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.



**KINO APOLLO**

Vorführungen: 5, 7, 9. Vorführungen: 5, 7, 9.

Ab Montag, den 12. Juli 1926:

monumentales Drama

**„Zur Chronik von Grieshaus“**

Regie: Artur Gerlach.

In den Hauptrollen:

**Lil Dagover und Paul Hartman.**

Vorverkauf von 12.—2.



Heute nachmittag 5 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Rosalie Goldschmidt,**  
geb. Brochowitz aus Posen,  
im Alter von fast 79 Jahren.

Ihr Leben war selbstlose Wohltätigkeit!

Eberswalde, den 9. Juli 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Salomon Goldschmidt und Frau**  
**Emma, geb. Aron.**

Frau verwitwete Archibdirektor  
**Dr. Zivier Johanna, geb. Goldschmidt.**  
Plesz, Poln./Oberösterreich.

Bearbeitung Montag nachmittag 4 Uhr in  
Eberswalde vom Trauerhause aus.

Unserer geschätzten Kundschaft teilen wir hierdurch höflich mit, daß wir unser Zentral-Büro nach

**ul. Fr. Ratajczaka Nr. 16**

(früher H. Cegielski T. A.)

**verlegt haben.**

**Die Ausstellung**  
der fertigen landwirtsch. Maschinen u. Geräte  
ul. Wjazdowa Nr. 9, sowie der Verkauf  
der Ersatzteile ul. Skośna Nr. 17  
**bleibt weiterhin bestehen.**

**Związkowa Centrala Maszyn**

Tow. Akc.

**P o z n a ń**

Fernspr. 2280 und 2289.

Telegr.-Adr.: Cemata Poznań.

**Sisal-Bindegarn**  
**Erntepläne**

liefern preiswert  
sofort vom Lager

**Schiller & Beyer**

Maschinen und Eisenwaren  
für Industrie u. Landwirtschaft

Poznań, Towarowa 21. Tel. 5447.

**Zahnrad**  
gefräst



**H. Koetz Nast, Tow. Akc. Mikołów.**

**Schlesisches**  
**Moorbad Ustron**

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.  
Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus  
Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neu-  
ralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.  
**Badearzt Dr. E. Sniegowski.**

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel.  
Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.  
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.  
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.

Auskünfte erteilt die

**Badeverwaltung.**

**Arbeitsmarkt**

Zum sofortigen Antritt resp. 1. August gesucht.

**Perfektes Dienermädchen**

bei gutem Gehalt. Nur solche mit besten Empfehlungen  
werden engagiert. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Photo an  
**Rentamt Lenartowice, pow. Pleszew.**

Alteingesührtes, nachweislich rentables Getreidekonsum-  
geschäft (Vorratfirma, keine Spekulation) sucht tätigen od. stillen

**TEILHABER**

mit ca. 50 000 Mark. Offerten unter „T. 383“ an Annon-  
cen-Expedition Mag. Gerstmann, Berlin W. 9.

**„Mix-Seife“** ist die beste  
und billigste  
Waschseife.  
**„MIXIN“** ist das beste  
und billigste  
Seifenpulver.

Vertreter: B. Schmidt, Poznań, Wierzbiciele 15, Telefon 5151.

**Führer durch Posen**  
und Umgebung  
in  
neuer  
Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan  
**Preis 3 zł.**

Herausgegeben im Auftrage der  
Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der bau-  
lichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen  
und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung,  
Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahn-  
linien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat,  
Ausflüge, Hotels und Spieleshäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen  
Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

**Drukarnia Concordia** Sp.  
Akc.  
Poznań, ul. Zwirzyńska 6.

Habe mehrere gebrauchte,  
gründlich ausreparierte, ga-  
rantiert betriebsfertige  
**moderne Lokomobilen,**  
**Dampfdreschmaschinen,**  
**Motor-Dreschmaschinen,**  
**Strohpresen,**  
**Strohelevatoren**  
preiswert und zu günstigen  
Zahlungsbedingungen  
abzugeben.

**Paul Seler, Paul Seler,**  
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

**Getreidemäher**  
„Deering“  
„Krupp-Fahr“  
„Cormick“ — System  
(Fabrikat Deutsche Werke).  
**Bindegarn**  
liefern sofort ab Lager zu  
billigsten Preisen.

**Paul Seler, Paul Seler,**  
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

**Rendant,**  
ledig, Anfang 30er, evangel., perfekt im Polnischen,  
langj. Praxis, bilanzfähiger, routinierter Kaufmann,  
sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen,  
ab 1. 10. 1926 oder später

**anderweitige Stellung.**  
Gefällige Angeb. unter „R. 1432“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Einen** erstklassigen  
verheirateten Kutscher  
mit kleiner Familie (2 Kinder) empfiehlt  
**Rentamt Dlonie, Kr. Rawicz.**

Herr sucht zum 1. August zwei sehr gut

**möblierte Zimmer**

in guter Lage. Angeb. unt. 1488 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Habe mehrere geb., gründlich  
ausreparierte

**Getreidemäher**  
billig abgegeben.

**Paul Seler**  
Poznań, ul. Przemysłowa 23

Repositorium und Gasofen  
zu verkaufen Ang. unt. 1484  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Stellengebote**  
Besseres evangel. Mädchen,  
22 Jahre alt, welche Kochkenntn.  
in herrschaftlicher und bürger-  
licher Küche, Näh- und Platt-  
kenntn. besitzt, sucht Stellung als

**Stütze od. Köchin.**

Zeugn. vorhanden. Off. u. A.  
S. 1482 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Streif., erfahr. Landwirt,**  
mit langjäh. Praxis und er-  
stklassigen Zeugnissen, sucht zu  
hause oder 1. Oktober

**Beamtenstelle**  
als Verheirater. — Keine  
Familie, evangelisch, des Pol-  
nischen mächtig. Gest. Offerten  
unter 1486 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Oberschweizer** sucht zum  
1. 10. größ. Stall, Bucht- od. Ab-  
melterstall, eig. Leut., g. Zeugn.  
vorhanden. Offert unt. 1485  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Mädchen,**  
15—16 Jahre alt, für kleinen  
Haush. sof. gef. **Wajlewski,**  
Poznań, Marcelego Mottego?

**Wohnungen**  
1 möbl. Zimmer mit  
Küchenbenutzung sofort zu  
vermieten zu erst. Kosst.  
Poznań, ul. Jeżyca 35 III.

**Möbl. Zimmer,**  
zu Bürozwecken geeignet, im  
Zentrum der Stadt gesucht.  
(Batterie ob. I. Etg. Telefon).

Angebote unter 1483 a. d.  
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

**Zirkus W. Muszyński**

Blonie Wildeckie.

**Grosse Attraktionen**

Erstklassige Pferde-Dressur, Dir. Muszyński.  
Darbietungen auf dem Drahtseil  
ausgeführt von der kleinen 12-jährigen Irenka.  
Akrobatische Vorführungen. Hundeballett.  
Zirkus Täglich 8<sup>15</sup> Uhr. W. Muszyński.

**COLOSSEUM ŚW. MARCIN 65.**

vom 12. täglich die grösste Tragödin

**ASTA NIELSEN**

in dem außerordentlichen 7 akt. erotischen Drama

**Im Abgrund.**

**Kabarett**

**Moulin Rouge**

Tel. 3369. Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3369.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).

Jeden 1. und 16. d. Mts.

**Programm-Wechsel.**

Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise!

Keine Mißerfolge mehr bei der Weinbereitung, wo

**Kitzinger Reinzuchtheife**

angewendet wird. Überall zu haben. Niederlagen in Posen:  
Sagoniapothete, Glogowsta und J. Gadebusch,  
Nowa; in Bromberg b. Heydemann, Gdansta u.  
Bogacz, Dworcowa; Jutrofin b. Krenklin; Birn-  
baum b. Jenger; Wollstein b. Grasse; Jirte b.  
W. Lange; Wogrowitz b. Tschann oder direkt von  
Generalvertretung **C. Pirscher, Rogozno (Wlk.).**

**Beständig allein**

**ist der Wechsel,**

wenn er dem Gesetz entsprechend angestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten er-  
sparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

**„Die Nebengesetze zum**  
**Wechsel- und Schedrecht“**

Aus dem Inhalte:

Die Stempelgebühr von Wechseln,  
Fristen, Blankowechsel,  
Grundlage der Berechnung,  
Protestierung der in Postaufträgen übersandten  
Wechsel,  
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Sched-  
protesten berechtigten Gerichtsorgane,  
Die Wechselblanketts in Zloty-Valuta,  
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Zloty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in  
polnischer Sprache erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend  
empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen  
im Verke mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom  
Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwirzyńska 6.

**Badeanzüge**

für

Damen u. Herren

**H. Seeliger,**

Poznań, Św. Marcin 43

(neben dem Schloß).

**Dreschmaschinen-  
gelegenheitskäufe!**

Modernste Konstruktion,  
Kugellagerbes. lange Schütt-  
ler, große Siebflächen. Volle  
Garantie. Für Dampf- und  
Motorbetrieb. Sofort liefe-  
bar in folgend. Abmessungen:

60	24	8
60	22	8
60	18	8
54	23	8
54	22	8
54	22	8
54	21	8
54	21	8
54	20	8
48	18	6
36	24	8
36	24	8
67	21	8
67	17	8

Junger, intell. **Unterricht**  
Pole wünscht  
in deutscher Sprache  
gegen polnischen.  
**W. Tournelle, Posen,**  
Papierfabrik „Malta“.

2 bessere Damen mit Ber-  
mögen, Anfang 30er, suchen  
Herrenbekanntschaft zwecks  
späterer Heirat.  
Landwirt od. Gutsbes. bevorz.  
Offerten unter Nr. 1487  
an die Geschäftsst. d. Bl.

**Hebamme** erteilt Rat,  
nimmt Briefe.  
Best. entgegen u. Damen z. läng.  
Aufenthalt auf. **Friedrich,**  
Stadtth. Bahnhof, Gnielowo,  
Rynek 13 bei Snowrockaw.

**Preiswert zu verkaufen:**  
gut erhaltene Salon-Einricht.  
(Mahagoni). Schreibtisch mit  
Stuhl, Spiegel, Tisch, Stühle,  
Schränke, Bettst. m. Matraz.,  
Betten, Bedapparat u. Einn.-  
Gläser, eiserner Ofen emailliert,  
Gaslampen u. dgl. Hausrat.  
Poznań, ul. Śniadeckich 13  
Hochpt. r. (fr. Herderstr.)

Günstige Preise, bequeme  
Zahlungsbedingungen.

**Hodam & Rebler, Danzig**  
Maschinenfabrik.  
Gegründet 1885.  
Filiale Grudziądz.

**Wanzenausgasung.**  
— Dauer 6 Stunden. —  
Einzig wirksame Methode  
**AMICUS**, Kammerjäger,  
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.



# Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Juli.

## Erbärmlicher Wetterbericht.

Von Sundha.

Der Wetterbericht von den Azoren besagt: „Der Sommer ist verloren!“ Januar ließ schon aus allen Poren, Februar hat man im Regen gefroren. Im März hat es dann weiter geregnet. Nur den April hat Sonne gesegnet. Im Mai ward wieder feste gegossen, im Juni ist es nur so geflossen. Im Juli kriegen wir Winterstößen, im August wachsen uns Vorderflößen. September kommen die Eisberge an, im Oktober trinken wir nur noch Tran. November tagt der Sejm aufs neue, Redet vom Himmel die letzte Bläue. Was wird uns im Dezember beschoren? Moths Arche mit Dieselmotoren!

## Der Dank an die Posener Bürgerschaft.

Der Vorsitzende des Ortsverbandes Deutscher Lehrer und Lehrerinnen, Rektor Nitjke, bittet uns um die Veröffentlichung folgender Dankagung:

„Nach Abschluß aller Veranstaltungen fühlt sich der Ortsverband des Landesverbandes Deutscher Lehrer und Lehrerinnen verpflichtet, allen den Kreisen der Posener Bürgerschaft herzlichen Dank zu sagen, die durch selbstlose und tatkräftige Unterstützung zum Gelingen unserer Bundesversammlung wesentlich beigetragen haben. Es galt, beinahe 500 auswärtige Gäste in Posen unterzubringen. Das war nur möglich, durch die Bereitstellung von Quartieren in ausreichender Zahl. Unsere Posener Bürgerschaft hat ein weitgehendes Verständnis für diese Sachlage bewiesen. Wenn getrocknete Vereinbarungen mit den Quartiergebern nicht in allen Fällen eingehalten wurden, so lag das in besonderen Umständen begründet, die vorher nicht übersehen werden konnten. Unsere Gäste, die aus den entlegenen Gebieten des polnischen Staates zur Landesversammlung herbeigeführt waren, werden die Stadt Posen und ihre gastfreundliche Bürgerschaft in dankbarer Erinnerung behalten.“

## Feldbesichtigung.

Der Güterbeamtenverein in Posen veranstaltete am Sonntag, dem 4. d. Mts. eine Feldbesichtigung der im Kreise Schrod gelegenen Güter Klejewo, Ragnadowice, Komorniki und Tulce.

Zunächst kamen die Teilnehmer (32 an der Zahl) nach der rühmlichst bekannten Saatgutwirtschaft Klejewo, wo sie Gelegenheit hatten, die Vermehrungsfelder der eigenen Hildebrandtschen Pflanzungen zu sehen. Es fielen hierbei die ausgezeichneten Winter- und Sommerweizenfelder, sowie auch die Zielder Roggenbestände besonders auf. Größtes Interesse erweckten die vorgeführten Sortenprüfungsversuche und der unter liebenswürdiger Führung von Fel. Dr. Hildebrandt besichtigte Zuchtgarten, Zuchtspeicher und die Saatgutreinigungsanlage.

Anschließend hieran erfolgte die Besichtigung der Saatgutwirtschaft Ragnadowice, wo nebst den vorzüglichen Feldbeständen Sortenversuche von Weizen und Hafer gezeigt wurde. Im Gutshof wurde der mühselgütig und neuzeitig eingerichtete Saatgutspeicher besichtigt. Die durch Herrn Rittersgutsbesitzer Ritter gegebenen Erklärungen bei der Führung zeigten den Mitgliedern, daß der diesem Herrn vorausgehende Ruf als vorzüglicher Landwirt sich in jeder Hinsicht bestätigt und gewährten einen Einblick in die durch Herrn Ritter bereits durchgeführten und noch auszuführenden Pläne zur noch weiteren Ausgestaltung seiner Saatgutwirtschaft.

Die fernere Führung durch die Gemietung Komorniki übernahm Administrator G. Hoff, bei der ebenfalls der gute Stand der Sommerung Bewunderung hervorrief. Schließlich führte die Weiterfahrt nach Tulce zum Rittersgutsbesitzer Sarrazin, der den Verein durch seine Führen nach dem schönen Walde geleitete, wo den Teilnehmern im Grünen eine wohlthuende Stärkung verabreicht wurde. Überhaupt wurden die Teilnehmer auf den einzelnen besuchten Gütern aus vorzügliche und reichliche Bewirtung, wofür den betreffenden Herrschaften noch besonderer Dank gebührt. Ganz besonderer Dank schuldet der Verein dem Güterdirektor Ried, der die Besichtigung angeregt und vorzüglich organisiert hat. Die Teilnehmer nahmen viel Anregungen auf den Weg, vor allem aber war für sie wertvoll der Einblick in die Schwierigkeiten der Zuchtungsarbeit.

## Wissfände bei der Pilgernte.

Anfolge der starken Erwärmung nach den reichlichen Niederschlägen zeigen die Wälder unseres Teilgebiets reichliche Mengen von Pilzen. Groß ist auch die Zahl der Sammler. Da kann man aber leider vielfach beobachten, daß die Pilze nicht vom Stod abgeschnitten werden, sondern man reißt sie vielfach mit der Wurzel aus. Vielfach sieht man auch, daß das Moos mit einer Hade entfernt und der Boden umgewühlt ist. Die Folge davon ist, daß die Pilzleime natürlich alle vernichtet werden, daß an Orten, an denen vor kurzem noch große Mengen von Pilzen zu finden waren, sie jetzt nur noch vereinzelt oder gar nicht anzutreffen sind. Daher sollte jeder Pilzsammler jeden Pilz mit dem Messer vom Stod abschneiden und vorsichtig beim Auffuchen derselben sein.

Es ist schon auch in diesem Jahre von Erkrankungen nach dem Genuß von Pilzen berichtet worden. Manche Sammler nehmen nun alles, was ihnen unter die Finger kommt. Daher ist es dann kein Wunder, wenn Vergiftungen nach dem Genuß derselben auftreten. Daher sollte jeder Sammler nur die Pilze nehmen, die er wirklich als essbare kennt. Es sei auch darauf hingewiesen, daß anerkannt essbare Pilze unter Umständen der Gesundheit des Menschen schaden können. Dies tritt ein, wenn die Pilze eine teilweise Verwesung erlitten haben. Daher ist beim Sammeln immer darauf zu achten, daß nur junge gesunde Pilze zur menschlichen Nahrung zu gebrauchen sind.

## Soziale Frauenschule in Danzig.

Zur Ausbildung von Wahlfahrtspflegerinnen eröffnet der Freistadtverein für Innere Mission in Danzig zum Oktober 1926 eine Frauenschule. Ziel der Ausbildung ist die Heranbildung von Frauen und Mädchen zur beruflichen und ehrenamtlichen Arbeit auf allen Gebieten der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege und Fürsorge. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre, schließt mit einer Prüfung ab und umfaßt: Gesundheitsfürsorge, Jugendwohlfahrtspflege, Wirtschafts- und Berufsfürsorge. Für solche Schülerinnen, die in kirchliche Arbeit als Gemeindefürsorge, Pfarrgehilfinnen usw. zu gehen beabsichtigen, wird in Sondergebieten noch besonderer Unterricht erteilt. Die Ausbildung umfaßt neben dem theoretischen auch einen praktischen Teil. Zur Aufnahme ist erforderlich: Vollendetes 20. Lebensjahr, Abweismöglichkeit der Vorprüfung, ferner besondere Zeugnisse je nach dem Ausbildungszweig, und schließlich ein amtliches Gesundheitszeugnis über die Eignung zum Beruf als Wohlfahrtspflegerin. Das Schulgeld ist auf 250 Gulden jährlich festgesetzt. — Anfragen und Anmeldungen sind zunächst zu richten an die Geschäftsstelle des Freistadtvereins für Innere Mission zu Händen von Pastor Vorwerk, Danzig-Langfuhr, Johannisbal Nr. 22.

**Personalnachrichten.** Der bisherige Vizepräsident des hiesigen Verwaltungsgerichts, Saturnin Mrabincis, ist zum Präsidenten dieses Gerichts ernannt worden; zum Vizepräsidenten wurde der Wojewodschaftsrat Stanisław Szaniawski ernannt.

**Universitätspersonalnachrichten.** Das Diplom als Forstingenieur haben erhalten: Paweł Aleksandrowicz aus Dziogajów (Rußland), Edward Lorenz aus Jasieniec Nowy, Wojewodschaft Warschau, Józef Sienarski aus Jazubowice, Wojewodschaft Kielce, Eugeniusz Rudziński aus Uście Solne, Tadeusz Perlitny aus Posen, Alfred Grzymacz aus Zegiestowo, Wojewodschaft Krakau; ferner das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft Tadeusz Mlynarski aus Kalisz, Backow Hylin aus Worsowki (Ukraine); die Doktorwürde der wirtschaftspolitischen Wissenschaften der Geistliche Edward Antoni Teodor Kozłowski aus Wielowieś, Wojewodschaft Posen; die ärztliche Doktorwürde Walerjan Klemens Werner aus Monogromy, Józef Edward Krupa aus Brzesk; den philosophischen Doktorgrad Kazimierz Smoliński aus Posen, und den als Doktor der Landwirtschaft Karol Jaleski aus Sanok.

**Auszeichnungen.** Für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr erhielt der Schüler Wierzbicki Nagel in Dirschau das Bronzene Verdienstkreuz. — Das Silberne Verdienstkreuz erhielten: Stefan Alfons Szulc in Konarzyn, Kreis Konitz; der Arzt Jan Schwabe in Starogard; der Schulleiter Emiljan Bróblewski in Kiepin, Kr. Wollstein.

**Personalangelegenheiten bei der Ausreise nach Danzig.** Die Verwaltungsbehörden in Posen weisen nochmals darauf hin, daß zur Ausreise nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig die betreffenden Reisenden unbedingt mit einem Personalangelegenheiten (Inlandspass, auf den die polnische Staatsbürgerschaft ausdrücklich bestätigt ist) versehen sein müssen. Bei Staatsbeamten und aktiven Offizieren genügt der amtliche Ausweis.

**Die Preiskürzung für Zeitungspapier dauert fort,** obwohl der Dollar erheblich gefallen ist. Verschärft wird die Lage dadurch, daß die Fabriken ihren Abnehmern den Kredit gekündigt haben und Barzahlung verlangen. Die einzige Zellulosefabrik in Posen, in Wloclawek, kalkuliert immer noch nach Dollar, obwohl sie Holz aus den Staatsforsten erhält, mit Holz zahlt und Kredit genießt. 51 Prozent der Aktien der Zellulosefabrik Wloclawek befinden sich in den Händen von Ausländern. Bedauerlich bleibt, so schreibt der Krakauer „Kurjer Litw.“, daß die Regierung diesem Wucher gegenüber nichts unternimmt.

**Beendeter Konkurs.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firmen Wladyslaw Filipowicz und „Ju-Kien“ am Plac Wolnosci (fr. Wilhelmplatz) ist beendet.

**Der Preis für Mostereibutter** beträgt heute wieder für das Pfund 3 zł.

**Reichensfunde pp.** Gestern ist in der Nähe von St. Domingo die Leiche des am Donnerstag in der Warthe ertrunkenen Stanislaus Gawron aus der Grabenstraße 29 gefunden worden. Gleichfalls angeschwemmt worden ist gestern in Luban die Leiche des in der vergangenen Woche in Unterberg ertrunkenen Schülers Marjan Krause aus der Bazarusstraße. — Festgestellt sind inzwischen die beiden Leichen, über deren Auffindung in der Nähe der städtischen Badeanstalt wir in der Sonntagsausgabe berichteten. Es handelt sich um zwei Angehörige des 57. Inf.-Regts., einen Korporal Józef Szajka, der zur Militärischen Gymnasialschule kommandiert war, und um einen Soldaten K. R. p.

**Um ein Stüchlein Seife in den Tod!** Ein Opfer seiner Pflichttreue geworden ist am Freitag der Soldat Jwan, der als Durchge bei einem Offizier tätig war und mit dessen Kindern täglich an die Warthe ging und das Baden der Kinder übernahm. Am Freitag bemerkte Jwan beim Zusammenpacken der Sachen, daß die Seife fehlte. Er drehte sich um und sah die Seife auf dem Wasser schwimmen. Sofort ging er ins Wasser und war auch schon der Seife nahe, als er auf eine Untiefe stieß und unterging. Von den zahlreichen Zuschauern leitete, wie der „Kriegl. Kor.“ schreibt, keiner Hilfe; nur das vierjährige Kind wollte seinen „Freund“, wie es Jwan nannte, retten, aber die Erwachsenen hielten es zurück. Erst am Sonnabend konnte die Leiche Jwans geborgen werden.

**Selbstmord durch Erschießen** verübt hat gestern der 46 Jahre alte, verheiratete Wirtschaftsbeamte Henryk Makowski aus Suchbargen im Kreise Jaroschin in der Wohnung seines Bruders in Górna Włda 69 (fr. Kronprinzstr.), vermutlich weil ihm seine Stellung gekündigt worden war.

**Einen Todessturz** aus dem Bett tat gestern in der Wohnung seiner Mutter in der ul. Gen. Pradzyńskiego 41 (fr. Gneissaustraße) der 10jährige Knabe Hieronim Dudziński. Als die Mutter von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie den Knaben mit gebrochenem Genick tot vor dem Bette liegen.

**Von einem Kraftwagen überfahren** wurde gestern vor-mittag 10½ Uhr auf der Schwerfänger Chaussee in der Nähe der Baraden der 54jährige Knabe Józef Janów. Der Chauffeur des aus Lodz stammenden Kraftwagens lud den schwerverletzten Knaben auf, um ihn dem Stadttrankenhause zuzuführen. Der Knabe starb jedoch schon unterwegs.

**An Alkoholvergiftung** gestorben ist am Sonnabend der 47 Jahre alte Mosaitleger Franciszek Tomkowicz, der auf der Straße befürsorgebeten betrunken und dem 8. Polizeikommissariat in der Glogauer Straße 46 zugeführt worden war. Er wurde dem Stadttrankenhause übergeben und ist dort an Alkoholvergiftung gestorben.

**Durch Einbruch gestohlen** wurden am Sonnabend aus den Lagerräumen von Mandowski in der Garbenstraße 3 drei Zentner rohe Felle und 50 Pfund Metall im Gesamtwerthe von 1800 zł. Die Beute wurde in einer Werkstätte an der ul. Szwabiego (fr. Karlsruh.) gefunden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

**Festgenommen** wurde wegen vier Fahrraddiebstähle, die er u. a. auf der ul. Pogodowa (fr. Friedrichstr.) verübt hatte, ein Obdachloser Antoni Fischer.

**Ein heftiger Zusammenstoß** erfolgte Sonnabend nachmittag gegen 8 Uhr an der ul. Wajadowa (fr. Am Berliner Tor) zwischen einem Kraftwagen und einem Fuhrwerk. Das Pferd wurde verletzt und der Kraftwagen schwer beschädigt, so daß seine Ueberführung in die Garage durch einen anderen Kraftwagen erfolgen mußte.

**Spurlos verschwunden** ist seit einiger Zeit aus seinem Elternhause in Larnow in Galizien der 12jährige Gymnasiast Tadeusz Ziolkowski. Er hatte wiederholt die Absicht geäußert, bei der Marine eintreten zu wollen. Es wird deshalb gebeten, ihn, wenn er sich irgendwo melden sollte, anzuhalten und der Kriminalpolizei davon Kenntnis zu geben. Er ist dunkelblond, hat rundes Gesicht und war bekleidet mit einer Schülermütze mit lafettebraunem Streifen, grünen wollenen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen.

**Vom Wetter.** „Sieben Brüder“ hatten wir am Sonnabend, einen sog. Lusttag. Nach Ansicht vieler soll, wenn es an diesem Tage regnet, eine siebenwöchige Regenperiode folgen. Nun hatten wir am Sonnabend einen heftigen Gewitterregen, der sich in einen langen währenden Landregen verwandelte. Wir hätten also mit einer langen Regenperiode zu rechnen, wenn, ja wenn nicht hinter jede solcher Wettervorhersagen ein „Aber“ zu stellen wäre. Es braucht nur in diesem Jahre daran erinnert zu werden, daß es am Siebenschlafertage geregnet hat, und daß wir seitdem schon 10 Tage ohne jeden Regen gehabt haben. Also warten wir ab! Am gestrigen Sonntag hatten wir ebenfalls Regenschauer. Seit Montag, früh strahlte die Sonne vom wolkenlosen tiefblauen Himmel; wir hatten 17 Grad Wärme.

**Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1,48 Meter, gegen + 1,55 Meter am Sonntag und + 1,64 Meter am Sonnabend früh.

**Albertoske, 10. Juli.** Am Montag fiel der 81jährige Altfiber Wilhelm Rauch bei der Feuernte so unglücklich vom Heuwagen herunter, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzug, an deren Folgen er nach zehntägigem Leiden am Mittwoch verstarb.

**Birnbaum, 9. Juli.** Die Warthe hat gestern hier in diesem Jahre ihr erstes Opfer gefordert. Nach 8 Uhr abends erkrankte beim Baden unweit Schönan, jedoch auf der anderen Seite, der Sohn des vor wenigen Monaten aus Lodz nach Birnbaum zugezogenen Schneidermeisters Schwerdtner. Der junge Mann, der das erste Mal in der Warthe baden ging, geriet in eine tiefe Stelle, ward vom starken Strome erfasst und in die Fluten gerissen, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

**Bromberg, 8. Juli.** Am Mittwochabend traf die Kanal-Kommission des Völkerverbundes in Bromberg ein, um hier die Projekte für die Verbesserung der Wasserstraßen nachzuprüfen. Es handelt sich um die Frage, ob das Regierungsprojekt, nach dem Bromberg bei dem Kanalprojekt Oberschlesien—Düsee übergegangen werden sollte, maßgebend bleiben solle, oder das Bromberger Projekt, nach dem bekanntlich der projektierte Kanal bei Bromberg in den bestehenden Kanal einmünden soll. — Eine Diebesbande konnte hier verhaftet werden, die Gefäßdiebstähle im hiesigen und in den benachbarten Kreisen ausgeführt hat. Verhaftet sind: Alois Spejanowski, Alois Libera und ein Anton Podgorski, sämtlich aus Bromberg und im Alter von 17 bis 19 Jahren. Die gestohlenen Enten, Gänse wurden z. T. im „eigenen Haushalt“ verbraucht, z. T. auf dem Markt verkauft.

**Gnesen, 11. Juli.** Die Drukarnia Narodowa, T. Akc., soll in eine Genossenschaft m. b. H. umgewandelt werden. Beschluß darüber wird die auf den 31. Juli einberufene Generalversammlung fassen.

**Inowroclaw, 9. Juli.** Gestern erkrankte beim Baden im Teiche im Dorfe Wimowola der 22jährige Schlosser Stanisław Nowacki, wohnhaft an der Kasztanowa 18. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

**Jaraszewo, 9. Juli.** Schützenkönig wurde Szreiber, 1. Ritter Dudek, 2. Ritter Sobczak.

**Kempin, 11. Juli.** Ein Ausstand in der Papierfabrik in Mirkow dauert schon 6 Wochen, und sein Ende ist noch nicht abzusehen. Beide Seiten halten an ihrem Standpunkt fest. Bezüglich einer Lohnverhöhung wäre eine Verständigung möglich, dagegen will die Arbeiterorganisation von einer Verminderung der Arbeiter um 100 nichts wissen.

**Kuschn, 10. Juli.** Am heutigen Sonntag, beging August Siegesmund mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Mehrere Jahrzehnte wirkte der Jubilar als Kirchenältester in der hiesigen evangelischen Gemeinde und hat als treuer, vorbildlicher Christ sich in höchstem Maße das Vertrauen der Gemeinde erworben. 25 Jahre hat er als Schatzmeister der hiesigen Spar- und Darlehenskasse mit großer Umsicht und treuer Gewissenhaftigkeit verwaltet.

**Wargonin, 9. Juli.** Schützenkönig wurde Paweł Reminski, 1. Ritter Lucjan Wienie, 2. Ritter Anton Rakowski.

## Aus Kongregpolen und Galizien.

**Bemberg, 9. Juli.** Zwischen den Zeitungen „Gazeta Poranna“ und „Głowo Polskie“ bestand seit längerer Zeit ein ziemlich gespanntes Verhältnis, das sich in immer schärfer werdenden Polemiken beider Blätter gegeneinander äußerte. Diese Gegensätze sind, wie der „Przegl. Wiczyński“ erzählt, so unüberbrückbar geworden, daß der gesamte Redaktionsstab des „Głowo Polskie“ dem verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Poranna“, Konarski eine Duellforderung übersandt hat. Die Angelegenheit erregt in Bemberg erhebliches Aufsehen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Einsage ist ein Briefumschlag mit Freimache für eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung** nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

**Verkauf Nr. 622. R. R. 1.** Nach Ihrer Darstellung ist in dem Vertrage nur die Verkaufssumme ohne Dollarpriorität genannt, infolgedessen haben Sie jetzt auch keinen Anspruch auf die Dollarpriorität. 2. Von der Abgangsmachung des Kaufes kann keine Rede sein, wenn eine solche im Vertrage nicht ausdrücklich vorge-sehen ist. 3. Das kommt ganz auf den Wortlaut des Kaufvertrages an. Ist, wie es gewöhnlich der Fall ist, die Wirtschaft mit sämtlichen Dingen an den neuen Besitzer übergegangen, so hat er auch die Schulden mit übernommen, und ihm kommt der Aufwertungs-gewinn zugute, nicht etwa Ihnen als dem Vorbesitzer.

**Frau A. B., hier.** Wenn Sie beide als Grundstückseigentümer eingetragen, also beide Eigentümer sind, ist Ihr Mann nicht berechtigt, die Mieten für sich allein einzuziehen und zu verbrauchen.

**G. R. 1000.** 1. Nach einer einjährigen Beschäftigung hat der Müllergehilfe nur Anspruch auf den Urlaub einer Woche. 2. Der Verpächter, der nur mit Vorbedingung erfolgen kann, steht nicht weiter im Wege. Der Pachtvertrag braucht nicht gerichtlich beglaubigt zu werden. Eine Zeitdauer können wir Ihnen nicht angeben.

## Wettervoransage für Dienstag, 13. Juli.

— Berlin, 12. Juli. Mäßig warm und vielfach heiter.

## Radiotalender.

### Rundfunkprogramm für Montag, 12. Juli.

Berlin, 504 Meter. Nachm. 5.30 Uhr: Russische Volkslieder. Abends 8.30 Uhr: Deutsche Reden. Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8.30 Uhr: 5. Sendung (Der Herr der Erde): „Die Insel des heiligen Herzens“. Königsberg, 463 Meter. Abends 7.30 Uhr: Gartenkonzert. 8.45 Uhr: Lautenabend. Königsweiserhausen. Abends 8.30 Uhr: 5. Sendung (Der Herr der Erde).

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Montag, den 12. 7.: „Zoubadour“. (Gastspiel H. Lom-cyński). Dienstag, den 13. 7.: „Halla“. (Regies Gastspiel J. Romejko). Mittwoch, den 14. 7.: „Skrasjan Dwór“. Donnerstag, d. 15. 7.: „Paganini“. (Ermäßigte Preise). Freitag, den 16. 7.: „Martha“. (Premiere). Sonnabend, den 17. 7.: „Terefina“. (Premiere). Sonntag, den 18. 7.: „Terefina“. Montag, den 19. 7.: „Piddame“.

## GOLMOL

### Rasiercreme für empfindliche Haut.

Unentbehrlich für Touristen und Reisende.

Überall erhältlich. Acht nur mit der

Firma HENRYK ŻAK.



Der Frank vor der Stabilisierung.

Nach dem Kammersieg, den Caillaux errungen hat, kann es kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß ihm die Stabilisation des französischen Franken gelingen wird. Schon die Art und Weise, wie es Caillaux durch seine äußerst kluge Taktik und seine fast genial zu nennende Rede gelang, den Kammersieg herbeizuführen, beweist, daß er wie kein anderer dazu berufen und in der Lage ist, die französische Währung zu sanieren. Allerdings wird es für die französische Wirtschaft auch nicht ohne Opfer abgehen. Der Sachverständigen-Bericht, auf den sich Caillaux bei seiner Sanierungsaktion, wenn auch nicht in allen Punkten, stützt, schlägt eine Erhöhung der Steuern um 4 Milliarden vor, wovon 3 Milliarden allein auf direkte Steuern entfallen. Weiterhin sollen die Personen- und Gütertarife erhöht und die Pensionen für die Kriegsverletzten mit geringerer Invalidität herabgesetzt werden, wobei ebenfalls 1 1/2 Milliarden gewonnen werden können. Man kann auch feststellen, daß Caillaux den einzig richtigen Weg zur Frankensanierung einschlägt. Die bisherige Finanzpolitik seiner Vorgänger hat nur einen sehr fragwürdigen Erfolg gehabt, obwohl auch diese schon zum Teil recht richtige Methoden angewandt hatten, so wollten Clementel und de Monzie die Herstellung des Budgetgleichgewichts durch die Deckung sämtlicher Ausgaben mit permanenten Steuern durch Ausschluß jeder inneren und äußeren Anleihe ermöglichen. Painlevé versuchte die Reduktion der schwebenden Schuld durch Konsolidationsversuche und durch Errichtung einer Amortisationskasse. Doumer und Pérétry versuchten schließlich eine natürliche Stabilisierung des französischen Franken durch Rückzahlungen an die Bank von Frankreich und durch Verwendung des Morgan-Fonds. Keine dieser Maßnahmen hatte einen bleibenden Erfolg gebracht. Caillaux dagegen war der erste, der die Stabilisierung des Franken in den Mittelpunkt seiner Maßnahmen stellte und der sich nicht durch die Parole der französischen Industrie „noch zu früh“ von der tatsächlichen Durchführung abhalten läßt.

Wenn man die reichen Hilfsquellen Frankreichs betrachtet, so ist man allerdings kaum im Zweifel, daß die Stabilisation wirklich möglich ist und daß sie bisher lediglich an der Verschleppungstaktik interessierter Kreise scheiterte. Caillaux hat durchaus recht, wenn er in seiner großen Stabilisierungsrede mit dem Appell an die Abgeordneten schloß: „Sie können stabilisieren, wenn Sie wollen.“ Es ist zweifellos sogar möglich, den Franken auf dem augenblicklichen Stand mit den bisher zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln zu stabilisieren. Die Bank de France verfügt über 4 Milliarden Gold, was bei dem heutigen Umlauf von 53 Milliarden und dem heutigen Kursstand einer Deckung von 50% gleichkommt. Allerdings müßte, um den Franken auf dem bisherigen Stand zu halten, eine kluge Finanzpolitik, die auch evtl. vor einer kurzen Deflation nicht zurückerschreckt, getrieben werden. Es kommt nun darauf an, ob ein starker Mann wirklich die Fäden in den Händen behält und daß kein neuerlicher Fehlbetrag des Budgets und Mehrbelastung des Notenumlaufes durch staatliche Ansprüche entsteht. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß jede neue Ausgabe durch Steuern gedeckt wird. Auf welche Weise die Deckung erfolgen soll, ist schon vorher angedeutet worden. Um sein Programm durchzuführen, wird Caillaux der außerordentlichen Vollmachten, die er in seiner Rede verlangte, durchaus bedürfen.

Wichtig ist es, daß Caillaux seine Stabilisierungsaktion weder auf Kosten der inländischen noch der ausländischen Gläubiger von statuen gehen lassen will. Er ist ganz richtig von der Tatsache überzeugt, daß eine Stabilisierung nur auf der Basis des allgemeinen Vertrauens vor sich gehen kann und diese würde auf schwerste bei einer Täuschung der Gläubiger im In- und Ausland erschüttert werden. Allerdings sind die Schulden, wie Caillaux selbst mitteilte, keineswegs gering, sondern die innere Schuld Frankreichs beträgt insgesamt 286 Milliarden, deren Tilgung er nicht durch Konsolidierung, sondern durch allmähliche Abtragung durch eine besondere Kasse und Verteilung auf lange Jahre ermöglichen will. Die äußere Schuld Frankreichs beträgt insgesamt 18 1/2 Milliarden Goldfranken, wovon allein 9 Milliarden auf die Vereinigten Staaten und 7 Milliarden Goldfranken auf England entfallen. Auch diese Summe kann unseres Erachtens von Frankreich, das ja in seinen Kolonien und in seiner modern arbeitenden Industrie über unermessliche Hilfsquellen verfügt, verzinst und abgetragen werden, wenn der gute Wille da ist.

Unter diesen Umständen ist mit einiger Sicherheit auf eine Stabilisierung des Franken ungefähr auf seinen augenblicklichen Stand, der rund 1/2 des Friedenswertes beträgt, zu rechnen. Für die deutsche Industrie wird sich die Stabilisierung des Franken schon in kurzer Zeit äußerst günstig auswirken können, denn damit wird die Hauptunterbietungsmöglichkeit der französischen Industrie gegenüber der deutschen Industrie abgeschnitten. Selbst bei einer Stabilisierung auf einen so niedrigen Stand werden sich die französischen Preise bald an den Weltmarkt anpassen müssen und die Dumping-Konkurrenz hat ein Ende.

Wochenbericht aus Danzig.

(Von unserem Danziger Berichterstatler).

Danzig, 10. Juli 1926.  
Zur Deckung des Defizits im Danziger Staatshaushalt hat die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages nachstehendes Sanierungsprogramm aufgestellt:

1. Erhöhung der Einnahmen durch Monopole. Verhandlungen mit Polen über Erhöhung der Zolleinnahmen.
2. Verminderung der Ausgaben durch Herabsetzung der Beamtengehälter und durch weiteren Abbau des Beamtenkörpers.

Hinsichtlich der Einführung von Monopolen beabsichtigt man neben dem Tabakmonopol ein Spiritus- und Streichholzmonopol einzuführen. Aus den beiden letzteren wird mit einer Einnahme von 1 bis 2 Mill. Gulden pro Jahr gerechnet. Zwecks Erhöhung der Zolleinnahmen hat sich, wie bereits berichtet, der Senat mit der polnischen Regierung in Verbindung gesetzt. Sollte der für die Neusetzung des Zollverteilungsschlüssels vom Senat gemachte Vorschlag angenommen werden, wäre der Freistaatskasse für das Jahr 1926 eine Zolleinnahme von ungefähr 16 Mill. Gulden garantiert. Die Ersparnisse, die aus einer Verkleinerung des Beamtenapparates und einer Herabsetzung der Beamtengehälter zu erzielen sind, dürften etwa 4 bis 5 Mill. Gulden pro Jahr betragen. Die Ausführung des vorstehenden Programms reicht jedoch zur Deckung des vorhandenen Defizits nicht aus. Hierzu bedarf es, will man von einer Diskontierung von Schatzwechseln bei der Bank von Danzig aus prinzipiellen Gründen absehen, einer auswärtigen Anleihe und zwar möglichst einer Wohnungsbauanleihe, da eine solche infolge der am Platze herrschenden Wohnungsnot mit sofortiger Wirkung zu einer Belebung des Baumarktes und hiermit zu einem Rückgang der Erwerbslosen-ziffer und der staatlichen Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung führen würde.

Die Geschäftslage in Danzig gestaltete sich in der Berichtswoche weiterhin recht lebhaft.

An der Devisenbörse stellten sich am 9. Juli Zlotynoten auf 56,48 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,17 1/4 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 103%, Danziger Privatbankaktien 67%, 8% Danziger Hypothekendarlehenbriefe 96%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 7,30 G., 5% Danziger Gold-Anl. 4,40 G. und 4% Danziger Stadt-Anl. von 1919 40 G.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die „Olka“-Schokoladen-Werke A.-G. (Akt.-Kap. 625 000 G. Reingewinn 21 471 G.) und die Versicherungs-A.-G. „Die Danzig“ (Akt.-Kap. 600 000 Doll. Reingewinn 29 909 Doll.). In Liquidation getreten sind die Danziger Draht- und Nagelfabrik A.-G., die „Polski Glob“, Transport- und Lagerhaus A.-G., sowie die Volksbank für den Kreis Danziger Höhe. Bei der Laubholz, A.-G. und der Aktiengesellschaft Bradt, Hirschfeld u. Co. wurde das Konkursverfahren wegen Unzulänglichkeit der Masse eingestellt.

Im Zuckerhandel bestand erhöhte Nachfrage für prompte Lieferung. Die Notierungen für Weißzucker stellten sich auf 13 sh 9 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser. Im Heringshandel wurden durchschnittlich für Yarmouth-Heringe 40 sh, für neue Matjes-Heringe 60 sh, für Norweger-Heringe 20 sh und für Isländer-Heringe 10 sh pro Faß bezahlt.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen gestaltete sich weiterhin außerordentlich lebhaft. In der Zeit vom 3. bis 8. Juli liefen insgesamt 115 Schiffe ein, hiervon 67 leer und 25 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 124 Schiffe, hiervon 19 mit Stückgut, 37 mit Kohlen, 28 mit Holz und 4 mit Getreide.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Laufe des Monats Juni leicht gesenkt. Im gesamten Freistaatsgebiet waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 14 940 Erwerbslose gemeldet, hiervon 10 201 bei dem städtischen Arbeitsamt in Danzig. Die der Stadtgemeinde Danzig entstandenen Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung betrugen in der Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni 344 963 G. Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten hat im Juni gegenüber dem vorangegangenen Monat eine Steigerung um 0,4%, und zwar von 131,8 auf 132,2% erfahren.

Ein polnisch-österreichischer Montantrust. (A. K.) Unter Mitwirkung ausländischer, besonders amerikanischer Kapitals wird nach Berichten aus Warschau die Gründung eines großen polnisch-österreichischen Montantrusts unter Einbeziehung der Zink- und Eisen-Unternehmungen der ehemals deutschen Gebiete geplant. Diese zunächst noch nicht kontrollierbaren Gerüchte werden in Zusammenhang mit anhaltenden Käufen in Aktien der Laura-Hütte, der Schlesischen Zinkhütte und der Kattowitz Hütte gebracht. Durch systematische Aufkäufe soll bereits ein großer Materialmangel entstanden sein.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. Juli. Für 100 kg franko Verladestation wurden folgende Preise gezahlt: Grenzmarkroggen 118 f holl 23—24, pommerscher 24 1/2—25, Weizen 128 f holl 35—36, Hafer 35—32, Braugerste 28, zur Grütze 26.

Danzig, 10. Juli. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Roggen 471, Gerste 25, Erbsen 45.

Lublin, 10. Juli. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 23—23,50, Gerste 27—28, Hafer 32—33, Weizen 38, Raps 7,25 Dollar. Preise für 100 kg franko Verladestation. Tendenz behauptet bei großem Angebot und geringem Bedarf.

Hamburg, 10. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in holl. Gulden. Weizen: Tendenz beständig. Manitoba I für Juli 17, II 16,70, III 16,20, Rosafe für Juli 14,75, Barusso für Juli 15,20, Hardwinter II für Juli 15,50, Gerste behauptete Tendenz, Roggen: Western Rye II für Juli 12,05.

Berlin, 12. Juli. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 305,00, September 266,00, Oktober 267 1/2—267. Roggen: märk. 210—212, pomm. —, Juli 225,50, Sept. 205—206 1/2, Oktober 206,50. Gerste: Sommergerste 205—212, Futter- und Wintergerste 190—204, Hafer: märk. 208—217, Juli 177,00, Sept., Okt. —. Mais: loko Berlin —, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl: fr. Berlin 39,00, Roggenmehl: fr. Berlin 29,75—31,75, Weizenkleie: fr. Berl. —, Roggenkleie: fr. Berlin 11—11 1/4, Raps: —, Kleinsaat: —, Viktoriaerbsen: 35,00—46,00, Kleine Speiserbsen: 30,00—34,00, Futtererbsen: 22,00—27,00, Pelusken: 23 1/2—27,00, Ackerbohnen: 24,00—24 1/2, Wicken: 32,00—34,00, Lupinen: blau 15 1/2—16 1/2, Lupinen: gelb 19,00—21, Seradella: neue —, Rapskuchen: 14,60—14,80, Leinkuchen: 19,80—20,00, Trockenschnitzel: 10,40—10,90, Sojaschrot: 20,00 bis 20,80, Torfmehlasse: —, Kartoffelflocken: 24,50—25,00. — Tendenz für Weizen: fester, Roggen: fester, Gerste: still, Hafer: ruhig, Mais: —, Weizenmehl: —, Roggenmehl: still.

Chicago, 9. Juli. Schlussbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Hardwinter II loco 146, für Juli 139 1/8—139 1/2, September 138 1/8—138 1/2, Dezember 141 1/8—141 1/4, Roggen für Juli 98 1/2, September 101 1/4, Dezember 105 1/4, Mais gelb II loco 76 1/4, weiß II loco 76 1/4, gemischt II loco 75 1/4, für Juli 71 1/4, September 77—77 1/4, Dezember 78 1/4, Hafer weiß II loco 41, für Juli 38, September 40 1/4—40 1/2, Dezember 42 1/8, Gerste Malting loco 63—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Holz. Bromberg, 10. Juli. Amtliche Notierungen der Holzbörse vom 8. 7. 1926. Kaufpreise pro Kubikmeter in Zloty; Verkaufspreise in Klammern. Engl. Bohlen in Fichte und Tanne pro Standard 403,56, IV. Klasse 313,88 fr. Waggon Danzig, kieferne Grubenholzer nach Liste des Käufers 28 fr. Waggon Petrowice, kieferne Telegraphenstangen mit weißer Krone nach Liste des Käufers 42,60 fr. Waggon Danzig, Fichtenholz zur Papierfabrikation mit 15% Tanne (29,74) fr. Waggon Petrowice, reines Fichtenholz zur Papierfabrikation (35,23) franko Waggon Grenze Bentschen-Lissa (37,52) fr. Waggon Grenze Petrowice, Kiefernbohlen und Bohlen verschied. Ausmaßes, Schnitt 25/26 (145,73) franko Station deutsch-polnische Grenze. Seitenbohlen ohne Knorren 15/20 stark (156,94) franko Station deutsch-polnische Grenze, Rohfriesen (228,75) fr. Waggon Verladestation in Klempen. Im Angebot: Korbweide, sortiert, Erlenklöße von 20 cm an der Spitze. Gesucht: Schnittbohlen 13 mm stark, Länge von 3 m, Breite 12 cm, Eichenbr. 42 mm, für Treppen 1,25 m x 35 cm x 40 mm, Eichenschwellen 200 x 14 x 24 cm, 20%, — 245 x 12 1/2 x 22 cm, Lieferung Januar bis Juni 1927, Kiefernknüttel 1 und 2 m 10—24 cm, Ahornklöße ohne Knorren von 35 cm Länge von 3 m, Kistenbohlen 12, 15, 18, 20 und 24 mm, Länge 3—6 m, gleichmäßig beschitten, 10—17 cm und von 18 cm aufwärts. Unsortiertes Baumaterial: Fichtenlanghölzer Durchmesser 25 cm aufwärts, 20 cm an der Spitze.

Danzig, 10. Juli. Pro Standard franko Waggon Danzig: Engl. Kiefernbohlen u/s (ohne 4. Klasse) 9—9 1/2 engl. Pfund, dasselbe mit 4. Klasse 8—8 1/4 Pfd. Sterl., Bretter engl. Ausmaß 6, für Kiefernklöße von 25 cm Durchmesser am dünneren Ende wurden 16 sh pro cbm franko Gewässer Danzig geboten. Die englische Nachfrage nach Erlenholz zum Dichten ist im Wachsen begriffen.

Leder und Häute. Posen, 10. Juli. Für gegerbte Häute wurden in Dollar notiert: Sohlenleder in Halften 1—0,90, gew. Krupons pro kg 1,30—1,25, Boxkalf Oberleder pro Fuß 0,27—0,20, Alaunleder pro kg 0,76, Lackleder pro Fuß je nach Gattung 0,60 bis 0,65. Schäfte pro Kilo 1,30—1,50, Möbelleider das Kilo 0,39, Rohhäute in Zloty: Rindhäute gesalzen das Kilo 1,50, trocken 1,80, Kalbshäute ges. I. Sorte das Stück 7, trocken I. Sorte das Stück 4, Winterkaninchen das Kilo trocken 4, Winterreh das Stück 2, Sommerreh das Stück 3, Hammel trocken, wollig, I. Sorte das Kilo 2,20, gesalzen I. Sorte das Kilo 1,50, ohne Wolle 1,20, Pferdehäute I. Sorte das Stück 16, trocken I. Sorte das Stück 12, Füllenhäute, gesalzen I. Sorte das Stück 5, Ziegenhäute trocken, I. Sorte das Stück 7, Pferdehaare vom Schwanz I. Sorte das Kilo 7, von der Mähne das Kilo 2, Kälbermägen trocken, I. Sorte 0,50. Tendenz schwach bei geringem Verkehr.

Baumwolle. Bremen, 10. Juli. Amtliche Notierungen für 1 lb in Cents. Juli 19,40, Oktober 17,89—17,80, Dezember 17,80 bis 17,79, Januar 17,78—17,75, März 17,94—17,89, Mai 18,03 bis 17,98. Tendenz schwächer.

Vieh und Fleisch. Warschau, 10. Juli. Pro 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof: Ochsen 17 Stück zu 100 zł, Kälber 2 Stück zu 120, 18 zu 115, 88 zu 110, 5 zu 100 zł. Schweine I. Sorte 119 Stück zu 240—235, II. Sorte 219 Stück zu 230—225, III. Sorte 51 Stück zu 220—215, IV. Sorte 125 Stück zu 210, 5. Sorte 71 Stück zu 205—200, VI. Sorte 29 Stück zu 195—185.

Metalle. Berlin, 10. Juli. In Reichsmark pro Kilo im Freiverkehr. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 132 1/2, Raff.-Kupfer 99—99,3% 1,20 1/2 bis 1,21, Orig. Hüttenweichblei 1,17—1,18, Silber 900 fein in Barren 89 1/4—90 1/4, Gold pro Gramm 2,790—2,820, Platin 13 1/2—14.

Posener Börse.

	12. 7.	10. 7.		12. 7.	10. 7.
6 listy zboż. ex Kup.	7.25	7.20	Brzeski-Auto I.-III.	2.30	—
8 dolar. listy ex Kup.	5.10	5.00	Cegiński I.-IX.	4.00	—
5 Poż. konwers.	—	0.35	Dr. R. May I.-V.	21.00	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	—	4.00	Młyn Ziemi. I.-II.	0.80	—
Barcikowski I.-VII.	1.20	—	Sp. Drzewna I.-VII.	0.20	—
			Płótno I.-III.	1.00	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	12. 7.	9. 7.		12. 7.	9. 7.
Amsterdam	370.30	—	Paris	23.70	23.85
Berlin*	219.66	220.13	Prag	27.31	27.36
London	44.81	44.91	Wien	130.32	130.32
Neuyork	9.20	9.20	Zürich	178.50	178.50

\*) über London errechnet.

Tendenz: anhaltend, Frank schwach.

Effekten:	12. 7.	9. 7.		12. 7.	9. 7.
8% P.P. Konwers	152.00	153	Kop. Wegli (Gold)	48.00	45.00
5%	40.00	37	Nobel III.—V.	1.50	1.55
6% Poż. Dolar	65.50	66.50	Lilpop I.—IV.	0.61	0.60
	(602.5)	611.80	Modrzejow. I. VII	2.30	2.30
10% Poż. Kolej. S.I.	—	148	Ostrowiecki I.—VII	4.60	4.50
Bank Polski (o. Kup.)	66.25	3.00	Starachow. I.—VII	1.03	0.98
Bank Dysk. I.—VII	—	5.30	Zieleniewski I.—V	—	—
B. Mandl. W. XI.—XII	—	—	Zyrardów	8.00	7.75
B. Zachodni I.—VI.	0.80	1.80	Borkowski I.—VIII	0.60	0.57
Chodorow I.—VII.	—	—	Haberbusch i Sch	5.25	—
W. T. F. Cukru	1.95	1.90	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	12. 7.	10. 7.		12. 7.	10. 7.
Geld	Geld	Geld	Brief	Geld	Brief
London	25.175	25.21	Berlin	123.071	123.379
Neuyork	—	5.1944	Warschau	56.03	56.17
				56.06	—

Noten:

London	—	—	Berlin	—	—
Neuyork	—	—	Polen	56.13	56.27
				56.08	56.27

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 7.	10. 7.		12. 7.	10. 7.
London	20.400	20.401	Kopenhagen	111.23	111.17
Neuyork	4.195	4.194	Oslo	91.98	91.43
Rio de Janeiro	0.659	0.658	Paris	10.545	10.85
Amsterdam	168.41	168.46	Prag	12.422	12.422
Brüssel	8.79	9.85	Schweiz	81.19	81.16
Danzig	80.92	80.90	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.55	10.48	Stockholm	112.41	112.49
Italien	14.16	14.02	Budapest	5.865	5.86
Jugoslawien	7.405	7.425	Wien	59.32	59.305

(Anfangskurse).

Effekten:	12. 7.	10. 7.		12. 7.	10. 7.
Harp. Bgb.	139	141 1/2	A. E. G.	—	139
Kattw. Bgb.	143 1/8	145 1/8	Görl. Wagg.	33 1/4	35 1/2
Laurahütte	—	55	Rheinmet.	25 1/4	31
Obsohl. Eisenb.	65	—	Kahlbaum	—	140
Obsohl. Eis.-Ind	75	76	Schulth. Patzenh	212 1/4	213
Reichsbank	158 1/8	146	Hapag	151 1/2	140
Dtsch. Kali	138	117 1/2	Dtsch. Bk.	156	156
Farbenindustrie	247 1/2	249	Dise. Com.	146	141

Tendenz: schwach.

Börsen-Anfangseinstimmungsbild. Berlin, 12. Juli, vormittags 12 30 Uhr. (R.) Die Börse eröffnet bei schwacher Haltung. Verstimmd wirkten die Maßnahmen für die Sanierung der Rombacher Hüttenwerke. Rombacher 10 Prozent, andere 3—4 Prozent schwächer. Kali gut. Geschäft still; die allgemeine Tendenz ist schwach.

Ostdevisen. Berlin, 12. Juli, 2 30 nachm. Auszahlung Warschau 45.23—45.47, Große Polen 45.27—45.73, Kleine Polen 45.27—45.73 (100 Rm. = 219.93—221.09 zł).

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.15 zł, Devisen 9.20 zł, 1 engl. Pfund 44.70 zł, 100 schweizer Franken 178.06 zł, 100 franz. Franken 23.75 zł, 100 Reichsmark 218.65 zł und 100 Danz. Gulden 177.38 zł.

1 Gramm Feingold für den 11. und 12. Juli wurde auf 6,1142 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 154 vom 10. 7. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1,7752 zł.)

Der Zloty am 10. 7. 1926. (Überw. Warschau.) London 47, Zürich 55.

Die Bank Polski zahlte am 10. Juli 1926 für Goldmünzen: Rubel 4,71, Mark 2,18, österreichische Kronen 1,85, latein. Einheit 1,77, Dollar 9,20, engl. Pfund 44,53, türk. Pfund 40,30, holl. Gulden 3,68, skand. Kronen 2,45, 1 Gramm Feinmetall 6,17. Silbermünzen: Rubel 3,29, Rubel mit alten Stempel 2,74 Kronen 0,76, Gulden 2,03, 1 Gramm Feinmetall 0,183.

Dollarparitäten am 12. Juli in Warschau 9,20 zł, Danzig 9,23 zł, Berlin 9,26 zł.

Der polnische Eisenbahntarif für Exportkohle (OWN) erfährt (laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 62) durch eine Verordnung des Eisenbahnministeriums vom 26. Juni eine Änderung. Und zwar werden die Transportsätze im Ausnahmefall XVIII ab 1. Juli von 9 bzw. 10 Zloty auf 10,5 bzw. 11,5 Zloty erhöht. Desgleichen steigen die Sätze des Ausnahmefalls XIX von 7,5 und 8,5 Zloty auf 9 bzw. 10 Zloty. Letztere finden auch Anwendung bei Kohlentransporten in ganzen Zügen und einer Mindestmenge von 700 t täglich von den Grubenstationen bis zu der Eisenbahnstation Odmingen-Hafen und Danzig über Lubliniec-Lenka.

Die estländischen Ernteaussichten (OWN) sind auch nach den neuesten Ermittlungen über den Stand vom 15. Juni als im allgemeinen unter mittel zu bezeichnen, und zwar für Roggen mit 15 und für Weizen mit 9 Prozent. Während der östliche Teil des Landes sehr stark unter Dürre zu leiden hatte, haben in anderen Gegenden Hagel und Gewitterregen Schaden angerichtet. Im Südosten ist der Stand des Roggens besonders schlecht, im Norden etwas besser. Die Kleefelder haben gleichfalls unbefriedigenden Stand, da die Frühjahrskälte sehr nachteilig gewirkt hat.

Die Insolvenz einer großen Belgrader Mühlenfirma (OWN) (Bailony & Söhne, Belgrad) wird soeben gemeldet. Allein die Belgrader Banken haben Forderungen in Höhe von zirka 35 Millionen Dinar.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juli 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	38.00—40.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	44.25
Roggen	27.00—28.00	Braugerste	27.50—29.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	64.00—67.00	Hafer	31.50—32.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	42.75	Roggenkleie	19.25—20.25

Tendenz: schwach.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Neu erschienen: Neu erschienen:

Güter-Adressbuch

der Wojewodschaft Poznań (polnischer Text), geb. 23 zł 50 gr.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Aka. Poznań, ul. Zwirzywiecka 6.